

General-Anzeiger

128

Elberfeld

für Elberfeld-Barmen

Barmen

Hauptgeschäftsstelle u. Schriftleitung W. Rathenaustr. 50

Telefon Nr. 7000-7007

(Allgemeine Zeitung für Berg und Markt - Bergische Nachrichten)

Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung Rennerweg 57

Telefon Nr. 716 und 717

Beilagen: Die Wochenschau - Das Technische Blatt - Westdeutsche Sport-Zeitung - Für unsere Frauen - Haus, Hof und Garten.

Druckerei modernisiert - Verkaufspreis halbjährlich 1 Reichsmark - Anzeigenpreise: für 1 mm Höhe (26 mm breit) 18 Pfennig, Familien-Anzeigen und Stellenangebote 10 Pfennig. - Kleinanzeigen für 1 mm Höhe (72 mm breit) 1 Reichsmark. - (Wohnort: Amt Rön 3262 B. - Strasse: Poststraße Elberfeld.) - Verlagsort: Elberfeld

Verlag R. W. 7
Geschäftsstelle und Schriftleitung: Unter den Linden 50a
Telefon: Amt Rön 10423, 12629 und 974

Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für telephonische Aufträge wird keine Gewähr übernommen. - Bei Einnahmen durch höhere Gewalt oder Streit können Einsparungen nicht berücksichtigt werden. - Manuskripte werden nicht aufbewahrt u. nur zurückgeliefert, wenn Rückporto beiliegt.

Nr. 8 - 42. Jahrgang.

Dienstag den 10. Januar 1928

Einzelpreis 15 Pfg.

Frankreich will uns mehr Sachlieferungen abnehmen. Erhöhung der Quote auf 600 Millionen Franken.

Eigener Drahtbericht.

Paris, 10. Jan. Der „Journé industrielle“ zufolge sieht das vom Minister für öffentliche Arbeiten, Tardieu, ausgearbeitete Programm bei den öffentlichen Arbeiten für Ausbesserung der deutschen Sachlieferungen eine Erhöhung der bisher insgesamt 100 Millionen Franken betragenden Quote auf 500 Millionen Franken für die Seehäfen und 100 Millionen Franken für die Schiffahrt vor.

Böser Reinfall eines polnischen Amtsvorstehers. Er vergreift sich gegen die Genfer Konvention und wird gemahnt.

Warschau, 10. Jan. (Drahtb.) Am ersten Weihnachtstag 1926 wollte die deutsche Minderheitsschule in Brzezja im Kreis Lublin eine Weihnachtsfeier veranstalten. Einige Tage vorher erschien der Polizeikommandant von Brzezja bei dem Gastwirt, bei dem die Veranstaltung stattfinden sollte, und machte ihm Vorwürfe, daß er den Saal den Deutschen zur Verfügung stelle. Außerdem bemerke er, daß die Feier, wenn sie trotzdem stattfinden würde, von herabgerufenen Aufständischen gestört werden würde, und daß die Polizei den Deutschen jeden Schutz verweigern würde. Zwei Stunden vor Beginn der Weihnachtsfeier, die vorfristig angemeldet war, wurde sie vom Amtsvorsteher ohne Angabe von Gründen verboten.

Gegen dieses Verhalten der beiden Beamten legte der Deutsche Volksbund bei der Gemischten Kommission Beschwerde ein. Diese vernahm eine Reihe von Zeugen, die die geschilderten Vorgänge eideschworen bestätigten. Präsident Calonder mißbilligt nun in einer sehr gefälligen Entscheidung auf das entschiedenste das Verhalten des Polizeikommandanten und bemerkt, es sei nach 4-jährigem Bestehen der Genfer Konvention ausgeschlossen, daß Veranstaltungen der deutschen Minderheit mit der Begründung verboten werden könnten, daß die öffentliche Ruhe und Ordnung gefährdet sei. Das Verhalten des Beamten sei eine schwere Verletzung der Genfer Konvention, und ein Beamter, der mit Maßnahmen gegen die deutsche Minderheit drohe, sei keineswegs geeignet, in dem Gebiet, für das die Konvention gilt, öffentlich Dienst zu tun. Der Kommandant müsse deshalb aus diesem Gebiet unverzüglich entfernt werden.

Der polnische Außenminister über die Beziehungen zu Deutschland.

Warschau, 10. Jan. (Funkpr.) Gestern Abend hielt der polnische Außenminister Jazewski auf einem Bankett der Vereinigung zum Studium internationaler Fragen eine große programmatische Rede über die Innen- und Außenpolitik Polens während des letzten Jahres. Er berührte neben den Beziehungen Polens zu Litauen und Rußland auch das Verhältnis Polens zu Deutschland und betonte dabei u. a., daß dank der gemeinsamen Arbeit im Völkerbund sich das Verhältnis der beiden Staaten zueinander gebessert habe. So sei das Verhalten der Deutschen in Genf zur polnischen Richtungsentscheidung und bei der polnisch-litauischen Spannung dem Frieden dienlich gewesen. Auch die öffentliche Meinung Deutschlands über Polen habe einen gewissen Umschwung erfahren insofern, als man nunmehr einer Wirtschaftsverständigung zwischen den Nachbarländern das Wort rede. (Wie sich aber manche Polen den Deutschen gegenüber vernehmen, zeigt wieder einmal die obige Meldung.)

Ein Vortrag Generals v. François von der Besatzungsbehörde verboten.

Ludwigshafen, 10. Jan. (Funkpr.) Ein von der hiesigen Ortsgruppe der Deutschen Volkspartei für Sonntag geplanter Lichtbildervortrag des Generals von François über „Hindenburgs Sieg bei Tannenberg“ wurde von der Besatzungsbehörde mit der Begründung verboten, daß die Darstellung von Kriegshandlungen durch eine hohe militärische Persönlichkeit dazu ansetze, eine Stimmung zu erzeugen, die im Gegensatz zu der gegenwärtig im besetzten Gebiet angeordnete Verhältnissituation stehe. (Ob die Ausschreitungen gegen Deutsche, die sich Offiziere der Besatzungsarmee dauernd leisten, dieser Verhältnissituation entsprechen?) Der Vortrag, der auch in anderen polnischen Städten abgehalten werden sollte, findet nunmehr in Mannheim statt.

Englischer Plan zur Regelung der Sicherheitsfrage. Große Spannung.

London, 10. Jan. (Drahtb.) Der Genfer Korrespondent der „Westminster Gazette“ meldet, das britische Foreign Office habe das Völkerbunds-Sekretariat benachrichtigt, daß es ihm binnen kurzem einen vollständigen Plan betr. die Sicherheitsfrage unterbreiten werde. Dieser Plan werde mit großer Spannung entgegen gesehen.

Bilder von der Explosions-Katastrophe in Dahlem.



Keine Fliegerbomben gefunden.

Berlin, 9. Jan. Der Polizeipräsident teilt mit: Ein Teil der heutigen Morgenpresse bringt die Nachricht, daß auf dem Villengrundstück in Dahlem, auf dem am gestrigen Sonntag eine Explosion stattgefunden hat, zwei Fliegerbomben gefunden worden seien. In Wirklichkeit handelt es sich lediglich um zwei leere Hüllen. Dieser Fund erklärt sich daraus, daß die Firma Weingärtner u. Stammert in der Kriegszeit in vielen Fliegerbomben hergestellt hat. Dieser Betrieb ist im Jahre 1918 eingestellt worden.

Material, das irgendwie über die Ursache der Explosion Aufschluß geben kann, wurde polizeilich sichergestellt und der chemisch-technischen Reichsanstalt überwiesen.

Es soll noch gegen weitere Personen vorgegangen werden, da die Firma Weingärtner u. Co. noch mehr Ritzhaber hatte. Der Staatsanwalt begründet seinen Antrag gegen Robert Weingärtner damit, daß er Anlage wegen fahrlässiger Tötung und Vergehen gegen das Sprengstoffgesetz zu erwarten habe. Da auf diese Delikte außerordentlich hohe Strafen stehen, wurde Fluchtverdacht angenommen und deshalb zur Verhaftung geschritten.



Weingärtner verhaftet.

Berlin, 9. Jan. Die Kriminalpolizei hat heute Abend den Mitbesitzer der Villa Berlin-Dahlem, Generalkonsul Robert Weingärtner, verhaftet. Die Aufklärungsarbeiten an der Unglücksstelle in Dahlem sind im Laufe des Montags beendet worden. Dämliches

Gestern nachmittag ist man an den Herd der eigentlichen Explosion herangekommen und hat mit ziemlicher Sicherheit festgestellt, daß dem üblichen verunglückten Kaufmann-Stammer eine Verwechslung mit Chemikalien unterlaufen ist, und daß darauf die gewaltige Explosion zurückgeführt werden muß.

Freuerlage.

10. Januar 1920: Unterzeichnung des Friedensvertrages von Versailles. - 10. Januar 1923: Besetzung des Rheinlandes durch Litauen. - 11. Januar 1923: Einbruch der Franzosen ins Ruhrgebiet.

Nach dem Zusammenbruch Deutschlands hing in dem schwarz ausgeschlagenen Schaufenster eines Berliner Buchhändlers, umschlungen von einer eisernen Kette, ein einziges dieses Buch:

„Der Versailler Friedensvertrag“.

Wir Deutschen vergessen sehr schnell. Sind wirklich erst acht Jahre ins Land geflossen, daß jener furchtbare „Vertrag“ unterzeichnet worden ist?

Am 10. Januar 1920, nachmittags 4 Uhr, versammelten sich in Paris im Ministerium des Auswärtigen am Quai d'Orsay die Vertreter der alliierten Mächte und die bevollmächtigten deutschen Vertreter, um das Protokoll vom 1. November 1919 mit den Zusatzforderungen der Entente und den Friedensvertrag von Versailles zu unterschreiben.

Zunächst erfolgte die Unterfertigung des November-Protokolls durch Ministerial-Direktor von Simon und Freiherrn von Lermer in Anwesenheit des „Ersten Rates“.

Auf diesen ersten Akt folgte unmittelbar der zweite. Die beiden deutschen Delegierten begaben sich, gefolgt von den Ministerpräsidenten Clemenceau, Lloyd George und Ritt, sowie dem spanischen Botschafter Masfui nach dem Apparat des Ministeriums. Hier waren bereits die bevollmächtigten Minister der beteiligten Mächte versammelt, die den Friedensvertrag ratifiziert hatten, außerdem die französischen Minister Rost, Tardieu, Leger sowie Jules Cambon, die englischen Minister Lord Curzon, Balfour, die italienischen Minister Giolitti und Orlando.

Auf dem Tisch lag das auf Pergament gedruckte Schlussprotokoll.

Clemenceau eröffnete die Sitzung; hierauf wurde sofort zur Unterzeichnung geschritten. Der erste, der seinen Namen unter das Protokoll setzte, war Ministerial-Direktor von Simon, darauf Freiherr von Lermer, dann folgten der Reihe nach Lloyd George, Clemenceau, Ritt, Masfui und Orlando sowie in alphabetischer Reihenfolge der kleineren bevollmächtigten Vertreter. - Amerika fehlte.

Nach beendeter Unterzeichnung begab sich Clemenceau zu den deutschen Delegierten und erklärte ihnen wörtlich:

„Ich habe die Ehre, Ihnen mitzuteilen, daß noch heute Abend der Befehl zur Heimführung der deutschen Gefangenen unterschrieben wird.“ (Also erst zwei Jahre nach dem Waffenstillstand!)

Darauf ergriff Clemenceau nochmals das Wort und erklärte, daß „nunmehr nach Erledigung aller Formalitäten der Friedensvertrag in Kraft getreten sei und daß die sich aus ihm ergebenden Verpflichtungen erfüllt werden müßten“.

Die Sitzung war geschlossen, die ganze Handlung hatte acht Minuten gedauert.

Am 10. Januar 1920, nachmittags 4 Uhr 15 Minuten war der „Friedensvertrag von Versailles“ in Kraft getreten, mit hörbarem Auswurf der Riegel ins Schloß gefallen, das die Hände des deutschen Volkes fesselte. Wie mag den deutschen Vertretern das Herz geklopft haben, als sie im Auftrage der Regierung ihren Namen auf dieses Pergament setzen mußten!

II.
Drei Jahre lang war der „Friedens“-Vertrag in Kraft - aber der Friede wollte sich nicht einstellen. Im Osten und Westen Deutschlands türmten sich dräuende Gewitterwolken auf. Da brach am 10. Januar 1923, auf den Tag genau drei Jahre nach Inkrafttreten des Friedens, zunächst im Osten das Unwetter los.

Das Rheinland

war der Zankapfel zwischen Deutschland, Polen und Litauen und wurde bis zur endgültigen Entscheidung durch französische Truppen besetzt und durch einen französischen Oberkommissar verwaltet. Da brachen mitten im Frieden litauische Freischärler, denen bald reguläre Truppen folgten, über die Grenze und besetzten das deutsche Rheinland! Wir lassen am besten einen gleichzeitigen Zeugen sprechen, der am 10. Januar meldete:

Langsargen von litauischen Banditenbanden mit grünen Armbinden besetzt, die sich anscheinend in Schauen gebildet haben, heute vormittag wurde auch Bajoren besetzt. Mäßig von Bajoren haben bei Eschlepten scheinbar reguläre litauische Truppen die Grenze überschritten und sind in südlicher Vorwärtbewegung auf das Rheingebiet begriffen. Der französische Oberkommissar des Rheingebietes erteilte folgenden Aufruf: Eine große Anzahl von Freischärlern ist in die Grenzstation Langsargen eingedrungen. Als Vertreter der alliierten Mächte werde ich mich mit allen mir zu Gebote stehenden Kräften der Besetzung des Gebietes widersetzen. (1) Ich ersuche die Bevölkerung, Ruhe zu bewahren und ihren Geschäften und Arbeiten nachzugehen. Ich werde den mit von

den offizierten Mächten andertrauten Platz nicht verlassen!

Die der französische Oberkommissar Wort gehalten hat, wissen wir heute. Die Litauer blieben im Memelgebiet, der Bollerbund sanktionierte den Raub. Noch heute wird die deutsche Bevölkerung im Memellande in unerhörter Weise gemißbraucht, trotz allen Protesten beim Bollerbund, trotz allen Versprechungen Litauens.

III.

Einen Tag nach dem litauischen Einbruch besetzten die Franzosen das Ruhrgebiet unter dem Vorwande von Sanftionen! Da dünnte sich der deutsche Widerstand mächtig auf. Was Rot und Unglück nicht zuwege gebracht hatten, erzielte die Empörung über den französischen Rechtsbruch. Und wie vor hundert Jahren Napoleon durch Blut und Eisen das Nationalgefühl der Völker geweckt hatte, so schmeißte auch hier Poincaré mit einem einzigen Hammerhieb das gesamte deutsche Volk zu einer Notgemeinschaft zusammen. Und schließlich zerbrachen die französischen Eroberungsgelüste, die von Paris aus entfachte Separatistenbewegung im Rheinlande fiel wie ein Kartenhaus zusammen. Zu straff war der Bogen gespannt, er brach und splitterte.

Hier begann der Umschwung. Deutschland hatte gezeigt, daß es auch ohne Waffen noch eine Macht war, daß der Ruf aus 80 Millionen Schreien, sofern dieser Ruf einheitlich ist, in der Welt nicht ungehört verhallen kann. Frankreich hatte den Kampf um den Rhein mitten im Frieden eröffnet, und es hat diesen Kampf verloren. Ungeheure Opfer hat dem deutschen Volk auch dieser Kampf gekostet, der Kampf der Inflation hat ihm fast den letzten Ruhestopfen ausgeaugt.

Aber trotz alledem steht das deutsche Volk geküßt da, es hat sich kein Staatsleben in allen Stürmen, die es umdrängen, gerettet. Und wenn auch das Schiff arg gelitten hat im Toben der Elemente: es ist doch festlich geblieben. Und es wird seinen Weg durch die immer noch aufregten Wogen gehen, wenn es immer den richtigen Steuermann findet.

M. P.

Trifft die Geschichtsforschung.

Fingergeweige für die Kommission zur Herausgabe der französischen Kriegsalben.

Eigener Drahtbericht.

Paris, 10. Jan. Wie man in gewissen französischen Kreisen die Aufgabe der in der vergangenen Woche eingesetzten Kommission zur Veröffentlichung der Kriegsdokumente auffaßt, geht aus einem Artikel des "Temps" hervor, der überschrieben ist: "Alle Beweise". Darunter versteht das Blatt offenbar, daß die Kommission alle Beweise für die Kriegsschuld Deutschlands und Österreich-Ungarns beizubringen habe. Der Artikel enthält eine fast endlose Aufzählung aller in den alliierten Ländern und im neutralen Ausland erschienenen Werke über die Kriegsschuldfrage, die der französischen Presse gütig sind und in denen das Programm der neuen Kommission vollständig festgelegt sei. Was die diplomatischen Aktenstücke angeht, so seien die Arbeiten bereits vorbereitet und in gewissen wichtigen Teilen nahezu vollendet durch die Dokumentensammlung, die das Außenministerium herausgegeben habe, und die man gewöhnlich als "Geldbücher" bezeichne. Zusammen mit Poincarés Memoirenammlung "Im Dienst der Frankreichs" verfüge die Kommission also schon über ein Repertoire von diplomatischen Aktenstücken, die in einer Weise erläutert seien, die nicht im Dunkeln lasse und volles Licht über die Verhältnisse von Ursachen und Wirkungen verbreite. Es genüge nicht, daß die deutschen Absichten auf das Erzbecken von Wien, die Kohlengruben der Provinz Lüttich und des Saarlandes, die landwirtschaftlichen Erzeugnisse von Brabant und die Metallindustrie von Charleroi und Namur geschildert seien, es sei nötig, diese Kombinationen reiflich zu überdenken. Da man alle Dokumente als Beweise haben wolle, solle man sie haben. Man müsse ein für allemal ein Ende machen.

Ganz wie unter dem Jaren...

Verbanung der Oppositionsführer nach Sibirien.

Eigener Drahtbericht.

St. Petersburg, 9. Januar. Die aus Moskau berichtet wird, daß die Staatspolizei zur Verhinderung zahlreicher Führer der Verfassungspartei der Opposition übergegangen. In ihrer hervorragenden Mitglieder haben bereits Befehl zur Verweisung nach Sibirien erhalten, ohne genaue Angabe ihres Verhältnisses. Ein Teil der Verurteilten sei bereits deportiert. Es befinde sich nicht mehr der mindeste Zweifel, daß Trotzki, Rabot, Jendowski, Krasnow, Krasnow und auch die renommierten Namen, Sinowjew usw. verbannt werden sollen, jedoch habe man erloschener Verurteilung, diese Verbanung unter der Maske "Anweisung von Parteiarbeit" vorzunehmen, sobald alle diese Personen der Partei nicht mehr angehören. Die 20 werden wegen Konterrevolution verurteilt.

Neuer Kommunistenaufstand in China.

Peking, 10. Jan. In Kanschang soll kurz nach dem Abschluß des Waffenstillstandes zwischen der Zentralregierung und den Truppen der Schanghaier eine kommunistische Aufstand ausgebrochen sein. Die in Kanschang stationierten Schanghaier Truppen sollen zu den Aufständischen übergegangen sein.

Spanische Regierungskreise halten den neuen Bund für überflüssig.

Madrid, 9. Jan. In einem Kommentar zu der Meldung von der Konstituierung des Bundes zur Erneuerung des Reiches bemerkt die "Spanische Staatszeitung" u. a., daß man, so viel sie unterrichtet sei, den maßgebenden

Auf dem Abstellgleise.

Unterredung Brlands mit dem englischen Botschafter. Neue Instruktionen für Claudel. — Coolidge lehnt wahrscheinlich ab.

Paris, 10. Jan. Der englische Botschafter in Paris, Lord Crewe, hatte gestern eine dreiviertelstündige Unterredung mit dem französischen Außenminister Briand, die sich um den Kellogg'schen Vorschlag eines allgemeinen Antikriegspaktes drehte. Die Haltung der französischen Presse in dieser Frage wird immer kategorischer: Wenn, so führt "Le Petit Parisien" aus, die Vereinigten Staaten darauf bestehen, daß Frankreich auf seine Vorbehalte hinsichtlich des Bollerbundes verichte, dann sei ein Mißverständnis der französischen Verhandlungen unausweichlich. Es sei einleuchtend, daß kein Mitglied des Bollerbundes einen Pakt unterzeichnen könne, der die Unterzeichnung im Falle eines nicht provozierten Angriffes auf ein Mitglied des Bollerbundes ausschle. Es würde sehr überraschen, wenn Lord Crewe, der die englische Auffassung vertritt, etwas anderes ausgeführt hätte. England könne ebenso wie Frankreich weder auf seine Verpflichtungen, die sich aus Genf, noch auf die, die sich aus Locarno ergäben, verzichten. Ob man wolle oder nicht, nur eine Alternative sei möglich: Entweder die eingeleiteten Verhandlungen würden abgebrochen oder man komme zwangsläufig zurück zu der Formel des polnischen Antrages, dessen Bedingungen der Brief an Kellogg übrigens bereits aufgenommen habe. Auf alle Fälle aber, so lautet das Blatt, sei der Vorschlag Brlands nicht ganz nutzlos gewesen, weil die Präambel zum französisch-amerikanischen Schiedsgerichtsvertrag auf alle Fälle von ihm beeinflusst sei und daher dieses Abkommen eine Tragweite und einen Charakter der Feierlichkeit annehmen werde, den es ohne Brlands Vorschlag niemals gehabt hätte.

Nach dem "Echo de Paris" sind neue Instruktionen an den französischen Botschafter in Washington, Claudel, abgegeben. Dem Blatt zufolge hat der französische Botschafter den Auftrag erhalten, zu erklären, daß der Abschluß eines Vertrages zwischen den Vereinigten Staaten und Frankreich allein bei der französischen Regierung auf keine Schwierigkeiten stoßen würde, daß dagegen die Verhandlungen über einen alle Mächte umfassenden Pakt sehr kompliziert gehalten hätten. Briand betonte, sein erster Vorschlag habe lediglich einen Vertrag Frankreichs mit den Vereinigten Staaten vorgegeben, und daher keinen Unterschied zwischen Angriff und Verteidigungskrieg gemacht. Bei einer Ausdehnung des Vertrages auf alle Mächte müsse Frankreich natürlich dessen Tragweite genau festlegen.

Vor Coolidges Ablehnung?

Eigener Drahtbericht.

London, 10. Jan. Nach Ansicht des "Daily Herald" scheinen kaum Zweifel zu bestehen, daß Coolidge die von Briand vorgeschlagenen Änderungen ablehnen werde. Das könne man sich nicht nur daraus erklären, daß zur Zeit der Bollerbund, dem Amerika nicht angehört, die einzige Stelle sei, die den Begriff des Angreifers näher definieren könne, sondern man müsse nicht vergessen, daß Amerika fest entschlossen sei, mit dem Bau der stärksten Flotte den Begriff der Freiheit der Meere in die Tat umzusetzen, wie er von Wilson festgehalten worden sei. Das heiße also, daß Amerika in Kriegszeiten seinen neutralen Handel unter allen Umständen so lenken könne, wie es wolle.

Die Vertragsabschlüsse unter den Nationen.

Der italienisch-jugoslawische Freundschaftsvertrag verlängert.

Belgrad, 9. Jan. (Europapress.) Aus Regierungskreisen wird mitgeteilt, daß zwischen Italien und Jugoslawien bereits eine Verlängerung erzielt worden ist, wonach der Freundschaftsvertrag zwischen den beiden Staaten um sechs Monate, d. h. bis zum 27. Juli d. J., verlängert werden wird. Der "Pravda" zufolge wird diese Verlängerung in diplomatischen Kreisen als die Vorbereitung neuer Verhandlungen aufgefaßt, die parallel mit Verhandlungen zwischen Frankreich und Italien geführt werden sollen. Das Außenministerium demtiniert gleichzeitig die Nachricht, daß Italien, wonach Jugoslawien Italien Konzessionen in Dalmatien angeboten habe, für den Fall, daß Italien die Befestigung Saloniks durch Jugoslawien gestatte.

Ein schwedisch-norwegischer Schiedsvertragsentwurf.

Oslo, 9. Jan. Der neu gebildete Schiedsgerichtsausschuß hat gelegentlich der Debatte über den vorbereitenden Schiedsgerichtsausschuß alle Regierungen eingeladen, Vorschläge für die Ausgestaltung der internationalen Schiedsgerichtsbarkeit einzureichen. Dieser Antrag haben jetzt sowohl die schwedische als auch die norwegische Regierung Folge geleistet und haben zwei in den Grundlinien übereinstimmende Projekte eingereicht. Die Vorschläge bauen sich auf den gleichen Prinzipien auf wie die Locarnoverträge. Sie sehen vor, daß alle Streitfragen, juristischer Natur entweder dem internationalen Schiedsgericht oder einem speziellen Schiedsgericht, und alle politischen Konflikte einem Ausgleichsausschuß unterbreitet werden sollen. Wenn eine Einigung nicht zustande kommt, sollen die Konflikte vor den Bollerbundrat gebracht werden. Falls die beiden Parteien einverstanden sind, sollen auch juristische Streitfragen vor Anrufung eines Schiedsgerichtes einem Ausgleichsausschuß unterbreitet werden können.

Man hofft auf Einigung über das Schulgesetz.

Eigener Drahtbericht.

Berlin, 9. Januar. Über das Schicksal des Reichsschulgesetzes hatte Reichsinnenminister von Reubell heute im Reichstag eine private Besprechung mit einzelnen Abgeordneten. Die Verhandlungen des Interfraktionellen Ausschusses über diese Fragen begannen am Dienstag nachmittag und werden in den folgenden Tagen fortgesetzt werden. In den Kreisen der Regierungsparteien herrscht man die Aussichten für eine Einigung über die Streitfragen des Schulgesetzes optimistisch und erwartet, daß diese Einigung in wenigen Tagen fertig vorliegen wird. Die Annahme, daß bereits formulierte Vorschläge der Regierung vorliegen, die morgen dem Interfraktionellen Ausschuß unterbreitet werden würden, ist allerdings nach unseren Informationen nicht richtig. Diese Formulierung soll erst im Interfraktionellen Ausschuß geschehen werden.

Man hofft auf Einigung über das Schulgesetz.

Eigener Drahtbericht.

Berlin, 9. Januar. Über das Schicksal des Reichsschulgesetzes hatte Reichsinnenminister von Reubell heute im Reichstag eine private Besprechung mit einzelnen Abgeordneten. Die Verhandlungen des Interfraktionellen Ausschusses über diese Fragen begannen am Dienstag nachmittag und werden in den folgenden Tagen fortgesetzt werden. In den Kreisen der Regierungsparteien herrscht man die Aussichten für eine Einigung über die Streitfragen des Schulgesetzes optimistisch und erwartet, daß diese Einigung in wenigen Tagen fertig vorliegen wird. Die Annahme, daß bereits formulierte Vorschläge der Regierung vorliegen, die morgen dem Interfraktionellen Ausschuß unterbreitet werden würden, ist allerdings nach unseren Informationen nicht richtig. Diese Formulierung soll erst im Interfraktionellen Ausschuß geschehen werden.

von Tredow gegen Badde.

Berlin, 9. Januar. In der nichtöffentlichen Sitzung im Verlehnungsprozeß von Tredow wurde im Anschluß an die Vernehmung des Beklagten Badde auch der Sachverständige des Reichswehrministeriums, Generalmajor von Hammerstein, vernommen. Darauf folgte dann in öffentlicher Sitzung die Vernehmung der Zeugen. Capitän a. D. Preuß gab an, er habe über eine Versammlung in Königsberg (Neumark), die mit Selbstschutzbewegungen zusammenhing, dem Herrn von den Banken Mitteln gemacht, wobei der Privatkläger, Herr von Tredow, ausgesprochen sei. Er, der Zeuge, habe ausdrücklich betont, daß diese Mitteilungen vertraulich bleiben müßten. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob es sich dabei um lokale Dinge oder um Vorkämpfe des Beklagten Badde gehandelt habe, erklärte der Zeuge, daß niemals er oder der Major Badde an Vorkämpfe gedacht hätten. Es habe sich nur darum gehandelt, für den Fall, daß der Artikel 48 Anwendung finde, oder ein Einfall von Polen drohe, Selbstschutzbewegungen zur Ergänzung der Reichswehr auf dem flachen Lande aufzustellen. Der Vorsitzende ließ von Reubell mitteilen, daß auf seine Zeugenaussage verzichtet werde. Das Urteil soll Dienstag um 12,30 Uhr verkündet werden.

Der Abschluß der "Phoebusaffäre".

Die Emella übernimmt die Anteile des Reichswehrministeriums.

Eigener Drahtbericht.

Berlin, 9. Januar. Seit mehreren Wochen erhebt die oppositionelle Presse heftige Anklagen gegen das Reichswehrministerium, weil es sich angeblich mit der Phoebus-Film-A.G. finanziell soweit eingelassen habe, daß starke Verluste dadurch für das Reich eingetreten seien. Im Laufe der Diskussion ist dann bekannt geworden, daß das Reichswehrministerium seinen Anteil an der Phoebus-Film-A.G. in irgendeiner Form zu veräußern gedente, und zwar waren die Hauptinteressenten für den Reichsanteil zum Schluß die Gruppe Emella-Luthia. Wie wir von amtlicher Seite erfahren, hat heute nachmittag das Reichswehrministerium das Angebot der Gruppe Emella-Luthia angenommen.

Schwere Bergwerkskatastrophe in den Vereinigten Staaten.

83 Bergleute in vergastem Stollen. Bisher 23 Tote.

Wash. Post, 10. Jan. (Winnipeg), 9. Januar. In einem Kohlenbergwerk der Industrial Coal Company ereignete sich in einer Tiefe von 600 Fuß eine schwere Explosion. Von der 700 Mann starken Belegschaft konnte sich der größere Teil retten. 83 Arbeiter wurden jedoch durch Rauch und Kohlenstaub abgeschüttelt. Man befürchtet, daß eine Anzahl von ihnen getötet oder verletzt worden ist. Die Explosion erfolgte in einer Entfernung von etwa einer Meile vom unteren Ende des Schachtes, kurz nachdem die Tageslicht die Arbeit begonnen hatte. Man versucht die Ventilation der Grube wieder in Gang zu setzen, um die Lage der Verhafteten zu erleichtern.

Am Grubenungang waren etwa 1500 Personen, meistens Angehörige der Belegschaften, auf weitere Nachrichten.

Wash. Post, 9. Jan. Es ist gelungen, die verunglückten Bergarbeiter bis auf etwa 40 zu retten. Bisher sind 23 Tote geborgen.

Hungernot in Dalmatien.

Wien, 10. Jan. (Kunstpr.) Wie das neue "Wiener Tagblatt" aus Belgrad meldet, hat die Bezirksregierung in Spalato in einer Entscheidung die Regierung aufgefordert, umfangreiche Getreidelieferungen zur Verfügung zu stellen, um der Hungernot in Dalmatien zu steuern. Dieser Aktion hat sich auch die Bezirksregierung in Makar angeschlossen, wo ebenfalls Hungernot herrscht.

Eine Ehrung zweier Führer im Eisenbahnwesen.

Berlin, 9. Jan. Heute fand zu Ehren des früheren langjährigen preussischen Leiters der Staatsbahn, Erzengel Dr. v. Freitenbach und des Herausgebers des Archivs für Eisenbahnwesen, Erzengel Prof. Dr. von der Leven, im Gebäude der Hauptverwaltung in der Wilhelmstraße eine Festigung statt, an der zahlreiche Behörden usw. teilnahmen. Generaldirektor Dr. Doppenmüller stellte in seiner Rede die beiden Herren als leuchtende Vorbilder einer glänzenden Entwicklung der deutschen Eisenbahn hin. Freitenbach als den Meister deutscher Verwaltungsmethoden von der Leven als den Wissenschaftler und Lehrer. Das größte Verdienst Freitenbachs sei das große, zehnjährige Bauprogramm für den Ausbau der preussischen Staatsbahn und die unermüdete Durchführung im Vertrauen auf die gesunde Weiterentwicklung der deutschen Verkehrsweisen. Der durch Freitenbach geschaffene vortreffliche Zustand der Eisenbahn habe seine Probe im Weltkrieg, der an das gesamte Eisenbahnwesen die höchsten Anforderungen stellte, bestanden. Am Schluß seiner Ausführungen überreichte Dr. Doppenmüller als Dankesbeweis und als Andenken den beiden Herren je eine von der preussischen Eisenbahnverwaltung geschaffene alte klassische Base Schinkel.

Der Schiedspruch der Eisenindustrie in der Praxis.

Eine Mahnung der Arbeitgeber.

Berlin, 9. Jan. Von Arbeitgebersseite wird uns mitgeteilt: Morgen finden Verhandlungen der Vertreter der Tarifparteien der Eisenindustrie im Reichsarbeitsministerium in Berlin statt. Zur Erörterung stehen vor allen Dingen die Schwierigkeiten, die sich aus der Fassung des Schiedspruches bezüglich einiger wichtiger technischer Fragen ergeben haben. Man kann nur wünschen, daß endlich eine Klärung der strittigen Fragen erzielt wird. Die durch den Schiedspruch geschaffene Lage ist, wie nunmehr nach den weiteren Besprechungen und den ersten praktischen Auswirkungen auf den Werken sich zeigt, weit ernster zu beurteilen, als bei den ursprünglichen überflüssigen Berechnungen, die eine sehr hohe Belastungsziffer ergeben, befürchtet werden mußte. Es kommt hinzu, daß manche Hoffnung der Verhandlungsführer sich in der Praxis nicht zu erfüllen scheint. Eine harte Selbstkostensteigerung wird unvermeidlich sein, was die Eisenindustrie um so härter trifft, als sie in den letzten Jahren ständig Erhöhung der Löhnen durch erhebliche Lohnsteigerungen, Arbeitszeitverlängerungen, Materialpreiserhöhungen usw. auf sich nehmen mußte.

Einigung über die Arbeitszeit beim Bochumer Verein.

Bochum, 9. Jan. (Drahtb.) Heute vormittag wurde der bei dem Bochumer Verein bestehende Konflikt über die Durchführung des Arbeitszeit-Schiedspruches beigelegt. Die Direktion erklärte sich bei einer Verhandlung bereit, als Dienstleistung die Arbeitszeit für die Metallindustrie nordwestliche Gruppe schiedsgerichtliche Arbeitszeitregelung zur Durchführung zu bringen.

Eine Zwischenlösung bei den Edeltahlwerken.

Witten, 10. Jan. (Kunstpr.) Bei den Verhandlungen zwischen den deutschen Edeltahlwerken und den Arbeitnehmern wurde gestern eine Lösung getroffen. Für die Gewerkschaften und Hüttenwerke wird die tarifliche Arbeitszeit zur Anwendung gebracht. Für die Edeltahlwerke wurde zunächst eine Zwischenlösung getroffen, weil man erst die heutige Entscheidung der Berliner Verhandlungen abwarten wollte.

Malton-Weine

die beste Stärkung für Kranke, Schwache, Erholungsbedürftige und auch Gesunde

Beachten Sie:
1 Flasche Malton-Wein Typ hat soviel Nährstoffe wie 3 Flaschen Terragena- und Malton-Wein.
Soll 1896 Erntlich empfohlen.
Deutsche Malton-Gen. m. b. H.
Wendebach-Hamburg

Zu beziehen à RM. 2.25 p. ¼-Ltrfl. durch die Drogerien und Feinkostgeschäfte. — Engros-Niederlage: Baum & Co., Barmen, Kaiserstr. 18, Tel. 7380/81. — Vertreter für Barmen: A. Goebel Nachf. Rich. Riess, Barmen, Emilienstr. 26, Tel. 5126.

„Alpengold“ Emmentaler
in geschmackvoller Packung,
der feinste und sparsamste
Käse für den Haushalt.

Lampensch. Gestelle 30 cm Durchm. 1.10 M.
40 : 1.50
50 : 2.00
60 : 2.50
In Jap.-Seide : 4.80
In Seid.-Batist : 1.60

20% Rabatt

gov. stümt. Beatz-Art, wie Seid.-Fransen, Schürze, Rüschen, Wickelband etc. bill.
Fertige Schirme in groß. Ausw. Neulieferungen bill.
Ferner Nachtschl., Ständerlamp., Schlafm.-Ampeln, nur in Ausf., bill. u. Weyland, Fabrik-Niederlage Elb.-Heubach 6.

Adressbuch 1928 für Barmen
Bis Samstag den 14. Januar
liegen vom alphabetischen
Einwohnerverzeichnis die

Korrekturbogen
der Namen mit den Anfangsbuchstaben
A, B, C, D, E, F, G, H, I, J, K

in unserer Geschäftsstelle, Höhnstr. 24/26 von 8-1 und 2 1/2-4 Uhr zur Einsicht auf. Hierdurch wird der Einwohner der Gelegenheit geboten, sich von der Richtigkeit ihrer Eintragung zu überzeugen, außerdem können Berichtigungen und Ergänzungen vorgenommen werden. Ebenfalls werden bei dieser Gelegenheit noch Bestellungen für Anzeigen und Festdruckzettel für das neue Adressbuch und Buchbestellungen angenommen.

Oscar Born
Druckerei u. Verlag • Abteilung Adressbuch
Barmen, Höhnstraße 24/26 • Telefon 173, 674.

Mäntel

Herren-Leder-Gewand, Herbst- u. Wintermäntel, Anzüge (Sport, Strick, u. Abend, Wollstoffe, Damendress, Schürze, Stiefel etc.)
5 Tage zur Probe
mit bedingungslosener Rücknahme
Büchsenversand
Anz. gegen baar. Wochensendung von nur 2.- M.
Verl. Sie auf. (Quart. Prospekt mit Preisliste gratis u. frei)
Weyland & Co., Barmen 5 42, Postfach
In Berlin: Bernh. Bernh. Alex. v. Rosenstr. 9, 108 N

3544

Inventur-Ausverkauf

Teppiche
Läuferstoffe
Decken

Vorlagen
Dekorationen
Gardinen

Seltene Gelegenheit! Fabrikbillig!
Preise nenne ich nicht, kommen Sie, überzeugen Sie sich selbst von Qualität und Preis.
Ich will rücksichtslos räumen.

Große Posten sehr billige Reste.
Teppich Günther
Elberfeld  Telefon 2984

Ab Mittwoch den 11. Januar
ganz besonders billige Inventur-

Ausverkaufs-Posten

In Damen-, Herren- und Kinder-Strümpfen
nur unsere ausprobierten, bewährten Qualitäten.
Hier nur ganz wenige Beispiele:

10%

Ein Riesenposten
Damen-Strümpfe
echt ägyptisch Maco
Jacquard-Socken
schwerste Qualität

98

Ein Riesenposten
Damen-Strümpfe
Wolle
Kinder-Strümpfe
reine Wolle, mit kl. Fehlern,
Größe 4-6

155

Ein Riesenposten
Damen-Strümpfe
Wolle mit Seide
Bemberg-Waschseide
bes. feinfädig

240

Rabatt auf alle nicht blau gezeichnete Waren.

Beachten Sie die Auslagen in unseren 7 Schaufenstern.

Jeden Mittwoch:
Reklame-Tag.

Goetzel & Co.
Barmen Wertherstraße 1.

KARTOFFEL

frisch, billig, gute Ware, gelbe
Industrie, Zooner 8.30 Mark.
Elberf., Gosenstraße 142a
(früher Frisch Korn)

**Wollen Sie Ihren
Umsatz vergrößern,
so machen Sie
Sichtbildreklame.**

Anfragen u. E 2735 an die Geschäftsst.

Arterienverkalkte

müssen lesen: „Minderung des
Blutdruckes auf natürliche Weise.“
Franko-Zusendung durch Sanitäts-
verlag, Charlottenburg 1 A II

10 Prozent Rabatt gewähren wir
auf fast alle Artikel trotz uns.
bekannt bill. Preise! Tibetta-
Opium, Seal-Electric, Bibe-
rette, Silber-Bismarck etc. -Felle
kaufen Sie also besond. preis-
wert, ebenso Socken, Strümpfe,
Selbstbinder, Seal - Plüsch,
Samt, Stickerien, Spitzen
u. Kerzen aller Art. 17861
Elberfelder Spitzenlager.
Elberfeld, Kipdorf 96.

Weylands
Plauerer
Gardinen-
Wäscherei
Elberfeld
Fernsprecher 10

**reinigt
wäscht
spannt
Gardinen**
Kunstgerechte
Ausbesserung
Feinste Referenzen:
Abholen und Zu-
stellen durch Auto
im Wuppertal frei.

**Schaffenskraft
und
Lebensfreude**

kehren wieder, wenn
das Allgemein-
Befinden durch

Apoth. Ullrichs
Kräuterwein

geboren wird.

Hersteller: 147
Otto Stumpf A.-G.

Ze haben in den
Apotheken u. Drogerien
bestimmt in der
Haupt-Drogerie Kipdorf
77-79, Haupt-Drogerie
Hochstr. 71, Droge O.
Bismarck-Klinik, 49
Droge. Kuttan & Sche-
mann Wall 1-3, Droge
Lieda Tapke-Schwaben
str. 22, Droge Fr. Fiebert
Hochstr. 38

in Unt.-Barmen:
Droge Fr. Hasebrock
Hasebrockstr. 22

in Barmen:
Droge E. Hüggenberg,
Hochstr. 29,
Germantel-Droge, Alter-
markt, Norderstr.-Droge,
Häcker-Hochstrasse,
str. 171, Droge, Zantli-
Hochstrasse 150
Droge P. W. Buchholz
Allee 209

**Hausmacher-
Wurst und
Fleischwaren**
empfiehlt 12461
Louis Grobe,
Rhoden (Waldeck)
Nur vorzügliche Preisliste
kostenlos

Schöne frische
Hasen
60-80 Pfg. ab hier
Landbutter
1.00 ab hier sen-
det per Nachnahm.
Boxing, Tilsit.

Unübertroffen ist mein **Honig**
rein. Bienen-Schneider-
das Feinste, ohne Zuckerfüll. 10 Pfd.
Dose M. 10.50, halbe M. 5.50, Auslese
Goldklar M. 12.50, halbe M. 7.50, 1 Pfd.
Gläser 10 Stck. M. 13.50, alles fr. Nachn.
Elberf., Odeweg, Lüneburger Heide 22

Teppiche

Läufer, Diwan-, Tisch-, Stepp-
decken gute deutsche Quali-
tätsware, liefert bek. auswärtig,
solid, Teppichhaus

ohne Anzahlung
in monatl. Raten ab 10.- Mk.
Diskr. Abwicklung, sachmännl.
Beratung. Verlangen Sie un-
verbindlichen Vertreterbesuch.
Angebote unter E 7073 an die
Geschäftsstelle ds. Bl. d1922

Eust. Kellner Söhne



Geldschrank-Fabrik, Barmen
Allee 220 Fernruf 576
Neue u. gebrauchte Geldschranke
stets am Lager. Übernahme von
Reparaturen, Maschinen- und
Geldschrank-Transporten. 389

Zeitung- u. Matulatur
billig abzugeben - G. W. Wittenaustr. 50

Frei ab Ostsee: Trotz d. Inflation,
noch jetzt direkt an Privats. 1222

20 000!!

1. Famil. Col. z. Spottpr. v. je 80 M.
1. Dosa 30 Delik. u. Matierher. je 1 D.
Rollm. Brat. Bism. Gelecher. Gabi-
biss. Oelad. Anchov. u. 1 Kat. H. Bück.
E. Degener, Konstanz, Schwabenstr. 20
100 f. Delikatessenher. G. M. 2m

NEU!

Betonit-Waschöfen
mit Gasheizung

rasch - sauber - billig.
Zu beziehen durch das Barmer
Gaswerk, zugelassene Installateure
und einschlägige Geschäfte. 1812h

Mit Kohlenheizung,
sparsamster Schnellkocher, rost-
frei, feuerfest, billig. - Betonit-
Ofen-Fabrik Barmen-U., Tel. 5877,
Elberfelderstraße 19.

Wir verschenken

im **Total-Ausverkauf** fast unseren Warenbestand.

Wir geben von morgen ab auf sämtliche

Damen- oder Herren-Konfektion **30-50%** Rabatt
Abzug

Nie wieder kaufen Sie so billig Qualitätsware.

Also auf nach **Elberfeld zu Hamm, Wall 34.**
Büsten, Lade-regale und Tische werden billig verkauft. h148

Inventur-Ausverkauf

Weiter Extra-Angebote

Kinder-Schotten 95
neue, frische Muster,
ca. 90 cm breit Meter

Reinwoll-Schotten 165
besonders schwere u. haltbare Qual.,
in schönen Farbstellung, 90 br. Mtr.

Herrenstoffe 195
für Herren- u. Knaben-Anzüge,
in engl. Art. sehr strapazierfähig,
145 cm breit Meter 3.90, 2.90,
Fast

Paletot-Stoffe 475
einfarbig u. gemustert, mit kariert,
Abseite, 145 cm breit Meter

Kleider-Velour 45
waschecht, in schönen Dessins,
für warme Kleidung Meter 60,

Zephir 48
einfarbig u. gestreift
für Blusen, Hemden etc. garant.
waschecht, 70 cm breit, Meter 50,

Auf alle anderen Waren 10 Proz. Rabatt!

Alle Worte sind vergebens, wenn Sie sich nicht selbst überzeugen.

Der Textilhof

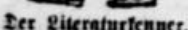
Berlinerstrasse 65 **BARMEN** Ecke Wühlinghauserstr.

Keine Schaufenster, aber sehr billige Preise!

Elberfeld, Wall 32.

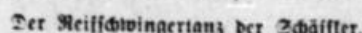
Ein Erlebnis aus dem Jirfuß
von Heinrich Diekmann.

— Heute sollte Ada Zagari ihre Löwen
dem Direktor vorführen. Morgen schon trat Miß
Toselen nicht mehr auf. Es war noch vor der
öffentlichen Probe, als die Kritiken vollzählig
verfaßelt waren. Die Kapelle setzte mit einem
raffenden Rarisch ein, und Ada Zagari erlief.
In blauem Kaff, eine Kette falfcher Brillanten
um den Hals, betrat sie fädelnd den in der



„Kennst du Strindbergen?“
„Ne, kann man wat dabei verdienen?“

Der seit über 400 Jahren geübte schöne Brauch des öffentlichen Schüsslertanzes in der habsburgischen Hauptstadt fand in diesem Jahre nach 14jähriger Pause wieder statt.



Der, so nach der Forderung der Crisostrecher nur
aufgewachsen solchen selbständigen Gemeinden einge-
führt werden kann, die baulich zusammenhängen
und die durch die Zugehörigkeit zu
verschiedenen Ländern abgeändert
wird, sich zu einer Gemeinde zu-
sammenschließen. Die letzte Voraus-
setzung in bezug auf die Städte Elberfeld und
Garmen nicht geend, und insofern sind die

und zwar von der Aufgabe-Potentialität bis zu bestimmten Zusammenhängen (Zeit-Potentialitäten) wichtige Briefverbindungen, und (sodann weiter mit den schnellsten Zügen (Blitzzügen, Kurzzügen). Am Bestimmungsort wird der Empfänger sofort, noch dem Eintreffen der Pakete benachrichtigt. Dieser wird 20 km.; größte Länge, Höhe und Breite 100 Zentimeter. Über die Gebühren und besonderen Versendungsbedingungen geben die Postanstalten Auskunft.

Ph. Freudenberg
ELBERFELD · WALL UND HERZOGSTR.

ELBERFELD WALL UND HERZOGSTR

Die Geburt eines kräftigen
Jungen
beehren sich anzuzeigen
Paul Müller und Frau
Margareta geb. Scherer.
Sollagen, den 7. Januar 1928.
z. Zt. Wöhrtenheim Bethesda.

Familien- Anzeigen

finden weiteste
Verbreitung

im
**General-
Anzeiger**
für
Elberfeld-Barmen

Ein prächtiges
Mädchen
ist angekommen.
Alfred Walder und Frau
Bertha geb. Fleckenstein.
Elberfeld, Hagen-Weg 12, 7. Jan. 1928.

Die glückliche Geburt eines
Jungen
zeigen an
Hannsotto Dierichs und Frau
Erna geb. Gräfer.
Elberfeld, den 9. Januar 1928
z. Zt. Privatklinik Dr. Gatzky (Rotes Kreuz).

Gottes Güte schenkte uns zu unseren
drei Jungen ein
prächtiges Sonntagmädchen.
In stiller Freude:
Heinrich Gerlich und Frau
Laura geb. Paffrath.
Elberfeld, 8. Januar 1928.

Statt besonderer Anzeige.
Dr. iur. Friedrich Wilhelm Würz
Marga Würz geb. Nierhaus-Clausnitzer
beehren sich ihre Vermählung bekanntzugeben.
Elberfeld 10. Januar 1928.
Rosenstr. 30.

Statt Karten.
Robert Dax
Hanna Dax geb. Hunsche
Vermählte.
Barmen, Sedw. 26, den 11. Januar 1928.

Es ist bestimmt in Gottes Rat,
daß man vom Lieben, was man hat,
Maß schenken.
Sonntag nachmittag 4 Uhr entschlief sanft
und ruhig nach längerem, schwerem Leiden,
jedoch plötzlich und unerwartet, mein guter,
unvergesslicher Mann, unser lieber, treuer-
guter Vater, Schwiegervater, Großvater,
Bruder, Schwager und Onkel

Ernst von der Heydt

im Alter von 54 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten die trauernden
Hinterbliebenen:

Wwe. Ernst von der Heydt
Anna geb. Voß
Ernst von der Heydt Jr.
nob. Bräut.
Emil Buschhausen u. Frau
Erna geb. von der Heydt
Hans von der Heydt
Herta von der Heydt
Blas von der Heydt
Alfred von der Heydt
Anni von der Heydt
1 Enkelkinder.

Barmen-U. (Auerstr. 53), Elberfeld,
den 9. Januar 1928.

Die Beerdigung findet Donnerstag 12. Jan.,
nachm. 3½ Uhr, von der Kapelle des U.-Barmen
Friedhofes aus statt.
Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige
erhalten, so bitten wir, diese als solche zu be-
trachten.

Statt Karten.

Für die vielen Beweise herzlicher Teil-
nahme und die überaus reichen Kranzspenden
beim Hinscheiden meines lieben Mannes, unse-
res guten Vaters sagen wir allen Verwandten,
Freunden, Bekannten und Nachbarn, besonders
dem Artillerie-Verein und der Kreisgruppe der
K. u. K. im Deutschen Reichskriegerbund
„Kymhäuser“, insbesondere dem Herrn Pastor
Buschardt für die trostreichen Worte am Sarge
und am Grabe, unseren aufrichtigsten Dank.

Frau Emil Werner u. Kinder.

Barmen, den 10. Januar 1928.

Statt besonderer Anzeige.

Heute morgen gegen 11 Uhr entschlief sanft und ru-
hig nach langem, schwerem, mit größter Geduld ertrage-
nem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwie-
gervater und Großvater

Gustav Biermann der Aelt.

im 76. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Gustav Biermann

Mathilde geb. Jarres.

Barmen (Ringelstr. 15), Essen, Bremen und Mailand,
den 9. Januar 1928.

Die Beerdigung findet Donnerstag morgen 11 Uhr von der
Kapelle des Norrenberger Friedhofes aus statt.
Belleidsbesuche dankend verboten.

Statt besonderer Anzeige.

Heute morgen 6¼ Uhr verschied plötzlich und uner-
wartet infolge Schlaganfalls mein lieber Mann, unser gu-
ter, treusorgender Vater, Schwiegervater, unser herz-
guter Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Adolf Blum d. Ält.

im Alter von 62 Jahren.

In tiefer Trauer:

Anna Blum geb. Haaser
Adolf Blum d. Jüng.
Anna Löhnschütz geb. Blum
Selma Blum geb. Holzgrabe
Karl Löhnschütz
und 2 Enkelkinder.

Barmen (Bendahlstr. 45), Krefeld, Kurtenbach,
den 9. Januar 1928.

Die Beerdigung findet Donnerstag 12. Jan., nachm. 3 Uhr,
von der Kapelle des U.-Barmen Friedhofes aus statt.
Von Belleidsbesuchen bitten wir höflich abzusehen.

Tretet her, ihr meine Lieben, nehmet Ab-
schied, weint nicht mehr. Hilfe kommt! Ich
nicht mehr finden, meine Leiden waren
schwer. Nun, so siehe ich von dannen,
schließ die müden Augen zu, haltet einig
Zeit zusammen, gönnet mir die ew'ge Ruh'

Samstag früh gegen 4 Uhr verschied nach
langerem, mit großer Geduld ertragenem Lei-
den, versehen mit den Heilmitteln der römisch-
katholischen Kirche, meine gute Mutter, unsere
liebe Schwester, Tante und Schwägerin, meine
gute Kameradin

Frau Paula Leckenbusch

geb. Löbach

im Alter von 57 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Käthe (Fleischmengerstraße 46), Köln-Mülheim,
Elberfeld, Barmen, Hagen, Oeseroth b. Ruppel-
teroth und Düsseldorf, den 7. Januar 1928.

Die feierlichen Exequien wurden gehalten am
Mittwoch 11. Jan., vorm. 9¼ Uhr, in der Her-
zen-Kirche Köln-Mülheim, die Beerdigung fin-
det statt am gleichen Tage, nachm. 3 Uhr, von
der Leichenhalle des Friedhofes Köln-Mülheim,
Frankfurterstraße, aus.

Für die Beweise inniger Teilnahme beim Heim-
gange unserer lieben Mutter, Großmutter und Ur-
großmutter dankt im Namen aller Hinterbliebenen

Wwe. Hermine Krause

geb. Schöler.

Vohwinkel (Rottschelderstr. 77), 8. Jan. 1928.

Danksagung.

Für die uns bewiesene, liebevolle Teilnahme und
zahlreichen Kranzspenden beim Hinscheiden unseres
lieben Entschlafenen sagen wir allen Verwandten
und Bekannten, dem Kriegerverein sowie
dem Kriegerverein ehem. 17. unseren tiefempfun-
denen Dank.

Familie Josef Rameil.

Elberfeld, im Januar 1928.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herz-
licher Teilnahme beim Ableben
meines lieben Sohnes sage ich hier
mit allen Verwandten, Freunden
und Bekannten meinen aufrich-
tigen Dank.

Familie Mündel.

Elberfeld, den 9. Januar 1928.

Statt besonderer Anzeige.

Gestern Abend verschied plötzlich und unerwartet in-
folge Lungenerkrankung unser lieber Bruder, Schwager,
Onkel, Neffe und Vetter

Adolf Krienen

im Alter von 59 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Elberfeld (Schleswigerstr. 66), Bonn, Wülfrath, Berlin,
den 10. Januar 1928.

Die Beerdigung findet Freitag 12. Jan., nachm. 3¼ Uhr,
von der Kapelle des ref. Friedhofes an der Hochstr. aus statt.

Montag nacht 1¼ Uhr entschlief sanft nach langem,
schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere treusorgende
Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwä-
gerin und Tante

Frau W. Göttelmann

Selma geb. Janning

im Alter von 71 Jahren.

In tiefer Trauer:

W. Göttelmann
Paula Bender geb. Göttelmann
Else Kuhmey geb. Göttelmann
Konrad Bender
Franz Kuhmey
und 3 Enkelkinder.

Elberfeld (Zielenstr. 15), den 10. Januar 1928.

Die Beerdigung findet am 12. Januar, nachm. 3¼ Uhr, von
der Kapelle des luth. Friedhofes am Bretchen aus statt.
Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten haben,
so bitten wir, diese als solche zu betrachten.



Nach Maß!

Auch unsere Maß-Abteilung ist
- eine wertvolle Neuerung für
Sie - in den diesmaligen
Ausverkauf mit einbezogen!

Unsere guten, modernen Stoffe
wurden in 3 Serien eingeteilt,
und Sie bekommen jetzt (nur
jetzt!) einen eleganten Maß-
Anzug zu den fabelhaften
Preisen von:

Serie I Serie II Serie III
135: 165: 195:

So billig bekommen Sie einen
wertvollen Maß-Anzug kaum
wieder. - Nehmen Sie diese
einmalige Gelegenheit wahr!

KAUF

ELBERFELD

Beachten Sie
bitte unser
Schaufenster

Nachdruck von Wort und Bild verboten!

Bergische Land

8 - 1928

Beilage zum General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Dienstag, 10. Jan.

Die Suche nach den Obliqer Posträubern.

Irreführende Angaben. — 5500 Mark Belohnung.

Elberfeld, 10. Jan. In der Thüringischen Post wurde am Samstag gemeldet, daß eine in Saalfeld gefundene Leiche eines Obliqers die des Mörders und Posträubers sein sei. Diese Nachricht wurde jedoch vom Landeskriminalpolizeiamt in Jena demontiert. Die Leiche sei von verdächtigten Personen, die kein jahrelang kennen, nicht bekannt; alle hätten übereinstimmend eine Personengleichheit mit dem Obliqer festgestellt.

Inspektionen sollen die Posträuber auch in Elberfeld, Düsseldorf und Heinsberg suchen. Doch liegen sich ihre Spuren nicht verfolgen. Die Arbeit der Polizei wird durch solche Angaben wesentlich erschwert. Die vom Landeskriminalpolizeiamt und der Kriminalpolizei Jena ausgesetzte Belohnung für die Ergreifung des Obliqers ist inzwischen auf 1500 Mark erhöht worden. Die Gesamtbelohnung für die Ergreifung des Obliqers und der Posträuber beträgt 5500 Mark. Die Verteilung der Belohnung erfolgt unter Ausschluß des Rechtsweges.

Einweihung einer Kleinkinderschule in Bohlwinkel.

Elberfeld, 10. Jan. Die evangelische Kirchengemeinde hat auf der Suche eine neue Kleinkinderschule errichtet, nachdem die bisher längere Zeit provisorisch untergebracht waren. Das Gebäude, in dem sich tagüber die Kinder aufhalten, dient abends als Versammlungssaal. Im oberen Geschoss ist eine Wohnung eingerichtet worden. Das neue Gebäude wurde heute vormittag in Gegenwart des Bürgermeisters Dr. Landwehr in einem feierlichen Festakt seiner Bestimmung übergeben.

Kreisstagsitzung in Bohlwinkel.

Elberfeld, 10. Jan. Der Kreisrat hat sich in seiner am 24. Januar stattfindenden Sitzung u. a. mit der Festlegung der Kreissteuerumlagen für das Jahr 1927 befaßt. In der Sitzung ist die Errichtung einer Kreisfeuerwehr beabsichtigt. An Beihilfen werden beantragt 14000 Mark zu den Kosten der Errichtung eines Hauses für tuberkulosekranke Kinder bei der Lungenheilanstalt Ayrath, sowie je 10000 Mark an die Gemeinden Bohlwinkel, Cronenberg und Elberfeld für Begeleiungen aus der Begeleiungszeit. Der Kreis Ratmann soll im nächsten Monat ausgemessen werden. Hierfür werden aus Kreismitteln 20000 Mark angefordert.

Stadtverordnetenversammlung in Revinges.

Die Kosten der Kanalisation.

Revinges, 10. Jan. Die erste Sitzung der Stadtverordneten im neuen Jahre war zugleich die letzte in der bürgermeisterlosen Zeit. Beigeordneter Prahl teilte die Bestätigung des Bürgermeisters Hochstein mit und gab dem Wünsche Ausdruck, daß das neue Jahr der Gemeinde viel Gutes bringen möge. Die Kanalkosten sollen laut Beschluß der Finanzkommission zu einem Drittel von der Stadt, zu zwei Dritteln von der Allgemeinheit getragen werden. Die Kanalbaubaukosten betragen sich jährlich auf 16222 Mark. Die Stadtverordneten waren hiermit einverstanden. Die Anschlußgebühren wurden auf 250 Mark je Anschluß festgelegt. Bezüglich der Festlegung der Kanalarbeitungsgebühren, die zwischen 1/2 und 3 Prozent des Abwasserschwankens schwanken, wünschten die Kommunalen Beratung und nachmalige Verhandlung im Finanzsaal. Es wurden Bedenken dagegen geäußert, daß solche Eigentümer, die niemals Kanalisation erhalten, dafür bezahlen sollen. Es wurde schließlich beschlossen, daß die, die nicht an die Kanalisation angeschlossen werden können, den niedrigsten Satz von 1/2 Prozent zu zahlen haben. Die Debatte hierüber war teilweise recht temperamentvoll. Die katholische Kirchengemeinde beabsichtigt die Schaffung eines Friedhofes an der Außenbaderstraße in Zonscheid und schlägt vor, daß dort gelegene städtische Gelände gegen ein Grundstück der Kirchengemeinde an der Reutstraße auszutauschen. Die Einteilung ihrer Zustimmung davon abhängig, daß ihr Antrag auf Anlage eines kommunalen Friedhofes, der demnächst kommen werde, auch so großzügig behandelt werde. Der Vorschlag wurde zugestimmt. Bei Besprechung der gegenseitigen Beihilfen wurde gewünscht, daß diese Gelder nicht in die für Winterhilfsmassnahmen vorgesehene Summe von 10000 Mark eingerechnet werden. Die Mittel für die Weihnachtsspenden wurden nachträglich bewilligt, ebenso die Kosten für die Beschaffung von Ornatstücken. In den Ausschüssen der Vereinigten Bauvereine wurde Bürgermeister Hochstein, in den Vorstand Stadtbaurat Prahl gewählt. Zum Schiedsmann für den 1. Bezirk wurde Rektor Köhler wiedergewählt. Zum Kreisbeiratsamt wurden die von den Organisationen vorgeschlagenen Personen gewählt.

Die Heiligenhauser Landwirte gegen eine Eingemeindung.

Heiligenhaus, 9. Jan. Das landwirtschaftliche Kasino Heiligenhaus beschloß in einer Sitzung am Samstagabend mit der Frage einer Eingemeindung nach Elberfeld. Die

Aussprache ergab Übereinstimmung darüber, daß die Landwirtschaft ihre Interessen am sichersten gewährleistet sieht in einer Gemeinde mit überwiegend ländlichem Charakter. Aus diesen Gründen lehnt sie eine etwaige Eingemeindung mit Elberfeld ab. Auch der hiesige Birtenverein nahm zu dem Umgemeindungsproblem Stellung. In einer Aussprache wurde der einstimmige Beschluß zum Ausdruck gebracht, die kommunale Selbstständigkeit mit allen Mitteln zu verteidigen.

Folgeschwere Explosion.
Elberfeld, 10. Jan. Ein schwerer Explosionsunfall ereignete sich gestern Abend in der Schmiede von Wilhelm Beuthe in der Friedrichstraße. Dort explodierte ein Schweißapparat und durch die entstehende Stichflamme wurden der Schmiedemeister und sein Sohn schwer verbrannt. Der Schweißapparat war erst vor einigen Tagen geliefert und noch nicht in Benutzung genommen worden. Die Explosion erfolgte, als Beuthe im Begriff war, das Eis um den Karbidapparat zu zerhacken. Wie sich die Gase entzündeten konnten, muß die eingeleitete Untersuchung ergeben.

Düsseldorf, 10. Jan. Auf den Rheinmetallwerken ereignete sich eine schwere Gasexplosion in einem Bärmischrank. Die schweren Türen des Schrankes wurden herausgerissen und erschlugen den mit der Bedienung beauftragten Arbeiter. Er war auf der Stelle tot.

Der Langenberger Sender

der O. P. D. Köln zugewiesen.

Groß-Wehrdeutsche Rundfunk-A.-G.

Elberfeld, 10. Jan. Laut Verfügung des Reichspostministeriums ist der Rundfunksender der Langenberger der Oberpostdirektion Köln unterstellt worden. Der Funkfernertr. Dr. Wiedenhoff, ist zur O.P.D. in Köln versetzt worden und übernimmt die Oberleitung über die westdeutschen Sender, also außer Köln über die in Langenberg, Aachen und Münst. Zunächst geht Dr. Wiedenhoff auf einige Zeit nach Berlin, um sich noch besonders für Köln vorzubereiten.

Nach verschiedenen Presseberichten soll darüber hinaus geplant sein, die beiden Sendegesellschaften in Frankfurt und Stuttgart, die weniger lebensfähig sind, aufzulösen und eine Groß-Wehrdeutsche Rundfunk-A.-G. von der holländischen bis zur Schweizer Grenze daraus zu machen. Eine Bestätigung dieser Meldung liegt allerdings bis jetzt nicht vor.

Stadtkölnische Finanzpolitik.

Eine scharfe Opposition der Parteien in der kommenden Stadtverordnetenversammlung ist zu erwarten.

Mit der stadtkölnischen Finanzpolitik beschäftigte sich am vergangenen Donnerstag der Vorstand der Deutschen Volkspartei, Ortsgruppe Köln. Dr. Hermann Meyer gab in einem einleitenden Vortrag einen Überblick über das weitverbreitete Gebiet kommunaler Finanzpolitik mit besonderem Hinweis auf stadtkölnische Verhältnisse. Die „Köln. Ztg.“ berichtet darüber: Eine wirklich von der Richtigkeit ihrer Zukunftspläne überzeugte stadtkölnische Meinung habe keine Ursache, die öffentliche Mitarbeit zu scheuen. Es gewinnt stark den Eindruck, als wenn mit einer gewissen Planlosigkeit in die Zukunft hineingewirtschaftet würde, den Einzelprojekten deshalb die nötige Ausdehnung nicht zuteil werde, und infolge mangelnder Übersicht auch der Blick für das einzelne der nötigen Finanzentbedre. Bei aller Würdigung der durch Krieg und Nachkriegszeit zurückgebliebenen kommunalen Aufgaben, insbesondere bei der durch die Festlegung eingetragenen Stadt Köln, sei es doch verfehlt, nunmehr auf wenige Jahre zusammenzubringen, was sich eine im Aufbau begriffene Wirtschaft normalerweise erst in Jahrzehnten gestalten dürfte. Dabei sei durchaus zweifelhaft, ob auch in der Reichsfolge der in Angriff genommenen Projekte eine glückliche Hand gewaltet habe, ob z. B. eine grundlegende Verbesserung der Kölner Verkehrsverhältnisse nicht primärer gewesen sei als etwa der Bau von Häfen, Messe und Grünanlagen. Die Verantwortung auch hierfür trage die Verwaltung, die mit ihren Projekten — ebenso wie mit ihrer Steuerneuerung — überstehend an die Öffentlichkeit und vor das Stadtparlament zu treten pflege, statt sie im Rahmen eines bekanntgegebenen Gesamtprogramms zu behandeln. So werde auch allzugen die Aussprache über ein Einzelprojekt ungründlich überholt. Selbst wenn man allen Ursachen nachgebe, die zu der allgemeinen Lage über die Höhe der Realsteuern geführt haben, so bleibe doch die unerlässliche Erkenntnis bestehen, daß über jene Ursachen hinaus die Suche der öffentlichen Hand, alles selbst machen zu wollen, und eine unbegründete Großzügigkeit die Steuerlasten in die Höhe trieben. Gerade eine Stadt wie Köln habe es nicht notwendig, sich mit wirtschaftlich nicht zu rechtfertigender Dast an dem Wettbewerb anderer Städte zu beteiligen, sondern leiste dem Wirtschaftslieben ihrer Bürger und zugleich auch anderen Städten einen großen Dienst, wenn sie an der Größe Kölns auf weite Ziele großzügig arbeite. Selbst wenn man das Vermögen der Stadt Köln mit vielen hundert Millionen, vielleicht mit 800 bis 900 Millionen, bewerte,

Jahrplan der Wupper-Sieg-A.-G.

Lenney als idealer Umseigerplan.

Elberfeld, 10. Jan. Wir haben bereits mitgeteilt, daß demnächst die Kraftverkehrs Wupper-Sieg A.-G. ihren Betrieb bis ins Wuppertal hinein führen wird. Barmen, Elberfeld, Remscheid und Schwelm-Deusen sind die Endpunkte des über das ganze Bergische Land gelegten Verkehrsnetzes. Wenn die Verhandlungen, die in diesen Tagen mit dem Regierungsrat Spangenberg von der Elberfelder Reichsbahndirektion geführt werden, zu einem endgültigen Abschluß führen, dann wird mit der baldigen Eröffnung dieser sowohl für das Wuppertal als auch für das oberbergische Gebiet lebensnotwendigen Verbindungsstrecken zu rechnen sein.

Es ist geplant, die einzelnen Wagen von ihren Endpunkten zu abfahren zu lassen, daß in Lenney alle vier Wagen — aus jeder Himmelsrichtung einer — gleichzeitig eintreffen, um so musterhafte Umseigermöglichkeiten zu schaffen. Und zwar werden die Wagen in Elberfeld um die volle Stunde abfahren, der Wagen vom Barmen Hauptbahnhof fährt etwa 3 bis 4 Minuten nach jeder vollen, und der von Remscheid etwa 18 Minuten nach jeder vollen Stunde ab.

Betrügerischer Viehhändler.

Wermelskirchen, 10. Jan. Seit Jahresfrist zieht der Viehhändler Max Hek, alias Stern, Sternberg oder Sternheim, geboren am 17. 5. 1894 in Weimerzhagen, im Lande umher und verübt einen Betrug nach dem anderen. Er macht sich an kleinere Landwirte heran, veranlaßt sie zum Kauf von Kühen gegen Zahlung eines Ausgelobes, läßt sich die Kaufschuß ausbilden, verpflichtet Lieferung der Kuh seinerseits umgehend oder in einigen Tagen und bestellte die Landwirte zur Empfangnahme der Kuh an einen bestimmten Ort der weiteren Umgebung, erscheint aber dann nicht. Hek ist vor einiger Zeit auch hier in Wermelskirchen unter falschem Namen aufgetreten und hat einen hiesigen Geschäftsmann, bei dem er eine Autopanne vorfand, um einen größeren Geldbetrag betrogen. Es sei deshalb vor ihm gewarnt.

Wermelskirchen, 10. Jan. Der Gauner, vor dem vor einigen Tagen gewarnt wurde, hat kürzlich, wie jetzt festgestellt worden ist, auch einen Landwirt aus dem Schulbezirk Sappelbach um einen Betrag von über 100 Reichsmark geschädigt. Er hatte diesem ebenfalls vorgeläuscht, er könne ihm eine Kante besorgen.

Versammlungen in Remscheid.

Hauptversammlung der Bergischen Liedertafel.

Remscheid, 10. Jan. Der Männergesangsverein Bergische Liedertafel hielt seine diesjährige Hauptversammlung im Vereinslokal bei Jahnke, Allee 10, ab. Nach der Begrüßung durch den ersten Vorsitzenden, Heinrich Müller, gab der erste Schriftführer, S. Adorf Luchtenberg, den Geschäftsbericht über das zweite Halbjahr 1927. Der Vorstand leitete sich für 1928 wie folgt zusammen: Ehrenvorsitzender Ernst Blumberg, erster Vorsitzender Heinrich Müller, erster Schriftführer S. Adorf Luchtenberg, erster Schatzmeister Otto Leg. Deren Stellvertreter sind: Emil Martel, Franz Sudan und August Stursberg. Ferner gehören dem Vorstand an die Rotenwarte Walter Schüller 6. Weiz und Albert Schmidt, die Bergische Hermann Schumacher und Anton Benne sowie der Hühner Ernst Sahm. Im Rahmen der Tagesordnung wurden die Veranlassungen für 1928 beschlossen, darunter ein Frühjahrskonzert (Liedertafel) am 31. März, Pfingstkonzert an der Zalkperre am ersten Pfingsttag u. a. Ein Markt in der Geschichte der Bergischen Liedertafel ist die Festlegung des ersten Grundrisses für ein eigenes Vereinsheim. Die Mitgliederzahl ist mit 160 Sängern die gleiche geblieben wie im Vorjahr. Die Kassenverhältnisse sind in guter Ordnung, so daß der Verein mit frischem Mut das Jahr 1928 beginnen kann.

Haupt- und Jahresversammlung des Remscheider Kriegervereins.

Remscheid, 10. Jan. In der Haupt- und Jahresversammlung des Remscheider Kriegervereins rief der Vorsitzende, Kam. Schürmann, zunächst den Kameraden ein herzliches Glückwunsch zum neuen Jahre zu. Sodann erbat er den Jahresbericht. Die Mitgliederzahl hat sich auf 150 erhöht. In Ehren der im Laufe des Jahres verstorbenen Kameraden Freihoff erhoben sich die Anwesenden von den eigenen. In den Reihen wurden die Vorstandsmitglieder Schürmann, Hölter und Braunscheidt wiedergewählt. In den Sitzungen des Remscheider Kriegerverbandes wurden die Kameraden Falbo, Krämer, Helwig und Hofmann abgeordnet.

Bund der Auslandsdeutschen.

Remscheid, 10. Jan. Die alljährlich hatte die Ortsgruppe Remscheid letzten Samstag ihre Mitglieder und Freunde mit Angehörigen in der „Börse“ zu einem Unterhaltungsabend veranstaltet. Der Vorsitzende, Fritz Jerr, begrüßte die Anwesenden und wies in seiner Ansprache darauf hin, daß die Auslandsdeutschen trotz der großen Enttäuschungen der letzten neun Jahre ihren gesunden Optimismus nicht verlieren dürften. Der Männergesangsverein „Harmonie“ Remscheid dankte dem Vorsitzenden den Abend durch Wiederholung von Volksliedern. Ein deutscher Tanz beschloß den gemütlichen Abend.

Erweiterung der Staatlichen Betriebsfachschule.

Die Räume des alten Amtsgerichts gemietet.

Remscheid, 10. Jan. Das alte Amtsgericht in der Schützenstraße, das durch die Verlegung der Polizeiverwaltung nach dem Schützenplatz-Reubauten frei geworden war und lange Zeit unbenutzt stand, hat jetzt eine neue Verwendung erhalten. Nachdem der Plan, das Gebäude zu Beamtenwohnungen herzurichten, fallen gelassen war, sind die Räume vom 1. Januar an die Staatliche Betriebsfachschule, die gerade gegenüber liegt, vermietet worden. In Kürze wird das Haus voraussichtlich auch durch Kauf in den Besitz der Anstalt übergehen. In den jetzt neu zur Verfügung stehenden Räumen werden sämtliche Untersuchungs-Laboratorien, und zwar sowohl das physikalische, chemische, technische und elektrotechnische, wie auch das Laboratorium für die Industrie untergebracht werden.

Gefährlicher Engpaß in der Marxmühle.

Dringender Wunsch der Barmener Kreis, Hilfe!

Remscheid, 10. Jan. Es sei hier auf einen Mangel hingewiesen, der in diesem Jahre unbedingt beseitigt werden muß. Es handelt sich um den Barmener Weg durch das Elgenbachthal, und zwar um eine Strecke zwischen Marxmühle und Altenberg. Bereits im Vorjahre sollen die maßgebenden Stellen auf den unhaltbaren Zustand dieses Weges, der eine Gefahr für jeden Passanten, selbst für den größten Bergsteiger, bildet, hingewiesen worden sein, ohne daß jedoch bis heute eine Verbesserung erfolgt. Von einem Fußweg oder Steig kann hier kaum noch die Rede sein, man schleicht sich, vorsichtig tastend, über die Gefahrenstelle hinweg, unter sich den ziemlich breiten Elgenbach und auf der anderen Seite die steile Bergwand. Wenn man dazu noch das Vieh hat, hier einem Passanten aus der Gegenrichtung zu begegnen. Es müßte Aufgabe der Kreisverwaltung sein, hier Wandel zu schaffen, und zwar noch vor Beginn der Hauptwanderzeit.

„Vasosalvin“ für Herzranke u. an Arterienverkalkung Leidende, ist völlig unschädlich, frei von all. Nebenwirkungen u. gnt. bekömmlich. „VASOSALVIN“ ist in all. Apotheken zu haben. Vasosalvin-Laboratorium Leipzig G. L.

Dienstag, 10. Jan.

Generalvertreter und Lager für Elberfeld und Barmen (Feinkosthändler, Drogioten u. Kondit.): Robert Lohrenbeck, Am 10, Tel. 6000, (Großhandel etc.) W. Schürholz, Blumenstraße 35, Telefon 333.

Mr. 8

G

17)

„Ich
zu Paph
Eine S
che der
mich mi
einander
fort: „E
eine St
„Wen
Der
ell Ubr
es Ihne
„Ja.“
„Wen
fo lassen
jederzeit
hierher
„Als
Fabrik v
mer des
Nenn so
sch hinf
„Im e
Bild e
im Gari
Nenn, i
das Kute
Hause zu
„De
„So
Nienen
Kudsch
hoch Des
in die K
zu ihrem
nen Nie
nis: „Ja
„Herr
wurde ih
„Er do
halben
konnte d
beuten.
„Was

lieber

berichtet
ner Redi
ein befand
gestorben.
n die Ort
Mittellun
um Freien
en wurde
hopf, Se
Spitalsdel
ohne näh
wurde es
und mit e
leicht mit
u Boden
wurhsfig
kienböck
über die
aufnahme
weiten H
ogenannt
recht, ha
nach vorn

Gesellschafter

Roman v. Fr. W. v. Oostören.

17. (Fortsetzung.)

„Ich zeichne diesen Scheck ohne Firmensiegel, zu Lasten meines Guthabens als Privatmann. Eine Stotung im Betrieb darf nicht eintreten, ehe der Nachschuß geordnet ist. Danach werde ich mich mit den Herren Geheimräts aus-einandersehen.“ Dexters Blick war hell und juchte fort: „Morgen ist Sonntag. Können Sie mich für eine Stunde aufsuchen?“

„Wenn Sie es wünschen, Herr Dexters, gewiß.“ Der andere überlegte. „Ich bin von zehn bis elf Uhr frei und in meiner Villa zu treffen. Bist du schon, Herr Marlan?“

„Wenn Frau von Elm etwas von mir wünscht, so lassen Sie es mich wissen. Ich kann jederzeit umdisponieren und zu jeder Stunde hierher kommen.“

Als Dexters Blick das Stammbuch der Fabrik verließ, ahnte er nicht, daß in einem Zimmer des ersten Stockwerkes unter Bedeckung ein Mann saß und hier, mit einem roten Lächeln vor sich hinarrte.

Im ersten Abendbrot trug Dexters vor seiner Villa ein. Die kleine Dultshändin war gerade im Garten und wollte, einen kleinen Zweig im Mund, lustig über die Rasenfläche dahin. Als sie das Auto hörte, ließ sie vom Spiel und jagte dem Hause zu.

„Defia!“ So schrie auch Dexters Herz war, — in seinen Rinnen leuchtete die liebevolle Freude auf, die der Blick des Vaters jedesmal in ihm weckte. Er hob Defia von der Erde, nahm sie wie ein Kind in die Arme. Und plötzlich beugte er seinen Mund zu ihrem Ohr herab und flüsterte mit bestimmtem Mienen so leise, als verriet er ein Geheimnis: „Ich werde sie wiedersehen, kleine Defia.“

„Herr Generaldirektor Sieb hat angerufen“, wurde ihm in seinem Hause gemeldet.

Er dachte auf. Wenn dieser Mann, einer der Generaldirektoren eines an Unternehmungen der halben Welt beteiligten Hauses ihn anrief, so konnte das etwas von ungeheurer Tragweite bedeuten.

„Was wollte er?“

Ueber einen merkwürdigen Fall von Geniabruch

berichtet Professor Dr. Riend in der „Wiener Medizinischen Wochenschrift“. Vor kurzem ist ein bekannter Wiener Gymnasialprofessor plötzlich gestorben. Dieser Professor kam im Herbst 1910 in die Ordination des Professors Riend mit der Mitteilung, daß er vor sechs Wochen des Morgens im Freien in vollkommenem Zustande gesund wurde. Dabei bestige Schmerzen im Hinterkopf, Steifigkeit des Halses. Der Herr kam in Spitalsbehandlung, es wurde eine Halsverletzung ohne nähere Diagnose angenommen. Späterhin wurde es klar, daß der Herr hinterrücks überfallen und mit einem starken Schlag gegen den Kopf, vielleicht mit einem schweren Stück Holz oder Eisen, zu Boden gestreckt worden war, mit sofortiger Bewußtlosigkeit und auch späterer Unfähigkeit über die Vorgänge bei der Verletzung. Professor Riend konnte nämlich mit Hilfe einer Röntgenaufnahme feststellen, daß es sich um den Bruch des zweiten Halswirbels, und zwar um Abbruch des sogenannten Zahnfortsatzes, um den sich der Kopf dreht, handelte, mit leichtem Sinken des Kopfes nach vorne, mit Verengerung des Wirbelskanals

„Herr Dexters persönlich sprechen. Er läme hier ohnedies bald vorüber und würde dann nachsehen, ob er Herrn Dexters trifft, hat er gesagt.“ „Dann war das? War er schon hier?“ „Vor einer halben Stunde. Er war noch nicht hier.“

„Um so besser.“ Sein Händchen noch im Arm, stieg Dexters zu seinem Arbeitszimmer empor. „Riffis Barton und Herr Reuß sind für morgen früh von acht bis zehn bestellt, Anton“, sagte er.

„Zehn wohl.“ Raum zehn Minuten später wurde ihm Stehr gemeldet, den er aus dem Klub kannte, ein häßlicher Mann mit einem Sternnaden, Adernaugen und einem Pferdegebiss.

„Haben Sie Geld für mich übrig, Dexters?“ fragte er ohne Umschweife.

„Das hängt davon ab“, meinte der andere vor-sichtig und zurückhaltend. „Für Sie oder für das Haus?“

„Für mich selbst. Bei den miserablen Kursen habe ich keine Lust, gute Aktien zu verkaufen. In vier, längstens sechs Wochen kriegt ich einen Hausen Geld herein und regle die Sache.“

„Om!“ Dexters dachte nach. Von seinem eigenen Vermögen allzu viel in die Driebeiner Fabrik zu stecken, war er nicht gewohnt. Doch war ja der Wert des Eigenbesitzes des Geheimrats nicht festgesetzt, noch waren ihm die Verhältnisse unklar. Morgen würde er vielleicht mehr darüber wissen. Es konnte allerdings sein, daß die Erben — — Er streifte Defia, die er auf dem Schoß hielt.

„Ruf heraus, Dexters“, verschnitt der andere mit seiner Bärenstimmigkeit die Überlegungen, „ich brauche Geld für — —“ Er lachte, daß es laut durchs Zimmer schallte. „Unter Discretion: eine etwas merkwürdige Geschichte. Ich soll um einen Spottpreis eine Villa kaufen. Ganz in Ihrer Nähe. Und wenn ich sie gekauft habe, soll ich sie der Veräußerin wieder schenken. Bedingung, um ihre Gunst zu erlangen. Haben Sie schon so etwas gehört? Einem Mitteleuropäer fällt so etwas gar nicht ein. In diesem Falle ist es Gefühlsache. Die Dame will nicht in dem Gesandten eines — eines Verflorenen wohnen, sondern in meinem Gesandten. Haben Sie so etwas schon gehört?“

Dexters hatte seinen Blick langsam in dessen Richtung gelegt. „Ist die Dame Italienerin?“ fragte er jetzt. „Ja“, gab der andere zu und schaute erheitert: „Woher wissen Sie?“

„Ich denke es mir“, entgegnete Dexters. „Darf ich Ihnen etwas sagen, Herr Generaldirektor?“

„Alles. Nur kein Geheim.“

„Doch. Und wenn Sie mit das ganze Welt-haus, das Sie betreten, als Pfand an die Hand geben, — ich sage: Nein.“

„Warum? Was heißt das?“ brauste Stehr auf. „Weil ich Sie warne, auch nur mit einem Finger an Enna Gardi zu rühren. Sie sieht die Männer auf wie ein Raubtier, sie und ihr Stiefvater.“

Ein drohendes Gesicht antwortete ihm. „Sind Sie verrückt? Dieses Kind? Dieser Idiot, der behauptet, Sie sehen ihn? Siehe ich aus wie ein Mann, der sich aufstellen läßt? Dieser Angart? Du lieber Gott, von dem Schlag dieses geborenen Schwächlings an Geist und Leib bin ich doch nicht. Wollen Sie also, Dexters? Ja oder nein?“

„Nein“, erwiderte der andere im Tone unbegrenzter Entschlossenheit.

Stehr erhob sich wütend. „Dann nicht. Dann wird's eben ein anderer sein. Ich wollte Sie an-schauliche Zinsen verdienen lassen. Nun wird's ein anderer. Gute Nacht, Herr Dexters!“

„Gute Nacht, Herr Generaldirektor!“

„Weiber wollen sie alle, Weiber“, dachte Dietrich Dexters. „Und ich — ich sehne mich nach einer Frau.“

Nachdenklich schloß er den Schreibtisch auf und las zum zweiten Male den an diesem Tage einge-troffenen Brief durch. Den sein Vetter ihm kurz nach der Ankunft in Neapel geschrieben hatte. Ob er ihnen nicht entgegenreisen könnte, vielleicht nach Rom, regte Gervasi an. Nein, das konnte er nicht. Er mußte unbedingt zur Stelle sein, wenn Gregor Angarts Schwiegervater und dessen Frau zurück-kehrten.

„Ich werde sie wiedersehen, kleine Defia“, sagte er laut zum Händchen.

3. weiter Teil.

X.

Unter der Himmelbläue, umleuchtet vom Gold der Maisonne, viele hundert Meter über dem Erdboden lag mit stolzer gedrehten Flügeln ein Flugzeug über Driebein dahin, jurend und summend. Im Privatbüro des verstorbenen Geheimrats Gregor Angart lagte dessen Nachfolger den Federhalter durch die Hand und blickte mit suchenden Augen durch das geöffnete Fenster zur Höhe empor. Die das stürzte, wie sehr es stürzte, wenn man seine Gedanken auf anderes verlegen sollte! Wie es stürzte, zumal wenn diese Gedanken nur widerwillig an einer Arbeit hängten, von der man nichts verstand und die einem ekelhaft war! Jedes Not-toriaten erinnerte an eine schönere, bessere Ver-gangenheit und war interessanter. Und nun gar ein Flieger! Der dort oben schien derselbe zu sein, der schon gestern diese Straße geflogen war. Der Glückliche! Das war doch ein anderes, ein würdevolleres Leben als — — Die Vordertür wurde geöffnet.

„Entschuldigen Sie, Herr Elfebrand!“ Der Se-kretär des verstorbenen Geheimrats trat ein. „Herr Marlan schickt diesen Brief.“

„Warum kommt er nicht selbst?“ erkundigte sich Lothar mißmutig und nahm das Schreiben ent-gegen.

„Herr Marlan hatte keine Zeit mehr, selbst zu kommen. Er mußte gleich fort, um den Zug noch zu erreichen.“

„Den Zug? Warum ist er denn gefahren?“

„Der junge Beamte hatte ein unmerkwürdiges Ge-fühl.“ „Doch auf Herrn Elfebrands Veranlassung!“

„Auf meine — —?“ begann Lothar erstaunt, brach rasch ab und sagte, während er voll Herzger-Kraft aufsteigen ließ, leichthin: „Nichts, das hatte ich vergessen. Es stimmt.“

Der Sekretär lächelte noch, als er sich in einem zweiten Räume auf seinem Platz niederließ, und äußerte sich einem Risikanten gegenüber: „Unser Junger wird von Tag zu Tag vergehlicher. Er weiß von heute auf morgen nichts mehr. Das kann einmal schön werden.“

„Ist schon schön“, meinte der andere. „Na, ich fürchte vor.“

„Tatsächlich“, brummte inzwischen Elfebrand wü-tend vor sich hin und beschloß, heute oder morgen eine entsprechende Ausdrucksweise mit Della herbeizu-führen. Denn daß diese mit Marlan allerlei be-riet und Bestimmungen traf, von denen er erst nachträglich erfuhr, sagte ihm ganz und gar nicht. Zum Teufel, zu allem anderen auch noch blamiert dazukommen! Hatte er das nötig? — Ach ja, fol Der Brief!

Im Begriff, das Schreiben zu entfalten, hielt er inne und blickte verärgert nach der Tür. Wer sollte denn da wieder? Ah, Fräulein Wendow, die hübsche kleine Typense! Seine Mienen nahmen den Ausdruck an, der die Rede eines feinen Mannes und Sinnen nicht gleichgültigen weiblichen Wesens betriet.

„Entschuldigen Sie, Herr Elfebrand!“

„Bitte, bitte, mein Kind! Was gibt es?“

„Ich bin mit meiner Arbeit fertig und habe mir nur erlauben wollen, zu fragen, ob Sie heute nachmittag noch etwas diktieren wollen.“

„Warum?“

„Ich habe bitten wollen, ob ich heute aus-nahmsweise früher nach Hause darf. Mein Bru-der ist krank.“

(Fortsetzung folgt.)

Weshalb erfreuen sich die

Dortmunder Ritter-Flaschenbiere

so großer Beliebtheit?

Weil sie von überragend vor-züglicher Qualität sind.

Weil die Abfüllung in der Brau-erei direkt vom Lagerfaß vor sich geht.

Weil die Behandlung des Außen-ans Sauberkeit darstellt.

Verlag Dr. Elberfeld:

Paul Borgmeyer, Elberfeld, Königsstraße 179

Marin Heilinger, Elberfeld, Königsstraße 171

Inventur.
Ausverkauf
Michel
die
Sensation
Elberfelds

3 90 Mk.
Tanz-Kleider
in schönen
Farben
Taillen-Kleider
aus Velour
u. Waschseide
Pullover
u. Strickwaren

9 75 Mk.
Damen-Mäntel
in verschied.
Stoffen
Taillen-Kleider
in Woll u. Seide
Pullover
Strickwesten
u. Jacken

19 50 Mk.
Winter-Mäntel
aus guten
Stoffen
Jacken-Kleider
uni und
engl. Art
Taillen-Kleider
in Woll
und Seide

29 50 Mk.
Winter-Mäntel
aus mod.
Stoffen
Eleg.
Taillen-Kleider
in Woll u. Seide
Jacken-Kleider
aus 1/2 Stoffen
uni u. gemustert

Sport-Rundschau

Eine Tagung der Turnvereine Westdeutschlands

Land in Remscheid statt. Die Versammlung, die namentlich aus dem rheinisch-westfälischen Industriegebiet zahlreich besucht war, wurde durch Frankenberg-Dortmund eröffnet. Dr. Bergmann begrüßte die Teilnehmer im Namen der Stadtverwaltung. Nachher sprach Herr a. M. hielt ein Referat über neuzeitliche Bestrebungen im orthopädischen Turnen und betonte, daß in vielen Städten derartige Sonderkurse einen Umfang angenommen hätten, der zu den wirklichen Bedürfnissen in gar keinem Verhältnis stehe. Da nach statistischen Unterlagen im allgemeinen nur 2 Prozent aller Schulkinder an Skoliose leiden, und die Reduzierung von Anomalien 2 und 3 Grades außerordentlich schwer ist, so kommt in der Hauptsache für diese Sonderkurse ein Unterricht in den vorbeugenden und ausgleichenden Selbstübungen in Frage. Die Zahl der bescheidenen Kurse kann durchweg wesentlich eingeschränkt werden, weil ja in unserem modernen Schulleben das Prinzip der Haltungverbesserung im Mittelpunkt steht. Die Diskussionsredner hielten sich ausnahmslos auf die Seite des Referenten. Es wurde noch besonders betont, daß ein ungeschickter Unterricht mehr Schaden stiften, als Nutzen bringen kann. Die Besprechungen zogen sich bis in die späten Abendstunden hin und führten zu einer Klärung mancher Fragen, die bis dahin noch vielfach umstritten waren. Als Hauptthema für die Frühjahrsversammlung wurde „Schulhöfe als Turn- und Spielplätze“ gewählt. Das Referat darüber wurde Dr. Bergmann-Remscheid übertragen.

Deutsche Turnerschaft

Niederbergischer Gau.

Sollinger Tdb. 1. — Tdb. Gräfrath 1. 5:0 (1:0).
Die zur Halbzeit konnte sich Sollinger durch guten Lauf des Halbkürten die Führung verschaffen. Gräfrath wurde in der nächsten Halbzeit vollkommen in seine Hälfte zurückgedrängt, so daß die Mannschaft sich noch vier Tore gefallen lassen mußte. Bei Gräfrath gefiel die ganze Mannschaft durch vorbildlichen Eifer in der ersten Spielhälfte, während sie später vollkommen müßig wurde. Der Sollinger Sturm gefiel wiederum durch gute Torwürfe.

Tdb. Gräfrath 1. — Tdb. Hilden 1. 1:3 (1:2) abgebrochen.

In der Gräfrather Mannschaft enttäuschte der Sturm, ihm fehlte die sonst so gerühmte Durchschlagskraft. Die Halbbreite ist voll und ganz ihre Pflicht, was man von der Verteidigung nicht sagen kann. Ihr schlechtes Stellungsspiel verschuldete zwei Tore. Der Torwart war an der Niederlage schuldlos. Bei dem Gast waren die Ausfertiger und der Torwart glänzend. Auch die Verteidigung war gut. Der Sturm zeigte nur im Feld ein geschlossenes Spiel.

Tdb. Hilden 64 1. — Tdb. Haan 1. 3:0 (1:0).

Bergischer Gau.

Noch immer nicht ist der Gaumeister endgültig festgesetzt. Durch den letzten Sonntagssieg des Remscheider Tdb. 1. gegen Goldenberg 1. auf dem Hohenloher Platz in Höhe von 4:0 (1:0) wurde die Entscheidung hinausgeschoben. Die Goldenberger, die mit nur einem Punkt Vorsprung führen, müssen gegebenenfalls nochmals antreten. Zum Spiel selbst ist zu sagen, daß es ziemlich ausgeglichen war, allerdings sehr unter den schlechten Bodenverhältnissen litt. Dem anfänglich harten Drängen Goldenbergs legte RTB's vorzüglicher Torwart ein entscheidendes Hindernis entgegen. Dann hatten sich die Blau-Weißen gefunden und sandten das Führungstor ein, wobei es bis zur Pause blieb. In der zweiten Spielhälfte glückten der RTB. noch drei Torwürfe, wovon zwei durchaus zu halten waren. Dieses nicht erwartete Siegeserfolg bringt RTB. mit 12 Punkten die Tabellenführung.

Holljüngend 1. verlor gegen die schon öfters hervorgetretene Ueberrassungsmanufaktur Goldenbach 1. mit 0:2, was ihr die weitere Beteiligung an den interessanten Endkämpfen lockt. Das Spiel Joh. 1. gegen Haken wurde wegen zu schlechter Bodenverhältnisse abgeblasen.

In der B-Klasse, Gruppe 1, errangen die Goldberger gegen Herbed 1. einen 9:0-

Die Frauen und die Olympiade.

Eine Tagung des internationalen Verbandes für Frauensport.

Amsterdam, 9. Jan. Am Sonntag und Montag hielten hier der Vorstand und der technische Ausschuss des internationalen Verbandes für Frauensport unter dem Vorsitz seiner Präsidentin, Frau Willat-Franke, eine Sitzung ab. Den Hauptinhalt der Tagesordnung bildete die Vorbereitung der Frauenportlerinnen auf die olympischen Spiele sowie die endgültige Stellungnahme zu dem auf den Frauensport bezüglichen Teil des olympischen Spielprogramms. Es wurde schließlich beschlossen, bei der Internationalen Athletik-Föderation die Ausdehnung des für Frauenportlerinnen vorgesehenen olympischen Leichtathletik-Programms von fünf auf zehn Wettbewerbe zu beantragen. Das olympische Programm soll dann aus folgenden zehn Wettbewerben bestehen: 100-

Metertlauf, 200-Metertlauf, 800-Metertlauf, 4x100-Metert-Lauf, 80-Metert-Hürdenlauf, Kugelstoßen, Speerwerfen, Diskuswerfen, Hochsprung mit Anlauf und Weitsprung mit Anlauf. Weiter wurde beschlossen, für die dem Verband angeschlossenen Vereine neben dem bereits gepflegten Fünfkampf einen aus 100-Metertlauf, Hochsprung und Speerwerfen bestehenden Dreikampf einzuführen. Sowohl für den Dreikampf als für den Fünfkampf soll entsprechend einem deutschen Antrag dem in Deutschland geübten Brauch vorläufig probeweise für die Dauer eines Jahres Punktzahlungen eingeführt werden. Die Konferenzteilnehmer beschäftigten die Neubauten des Olympischen Stadions, über das sie sich sehr befriedigt äußerten.

Bob-Ausscheidungsrennen in Schreiberhau.



Die Bobabteilung des Berliner Schlittschuhklubs hielt dieser Tage auf der Jockellbahn bei Schreiberhau das erste der vier Bobrennen ab, die zur Bestimmung ihrer zur Winterolympiade nach St. Moritz zu entsendenden Mannschaft dienen sollen. Als Sieger des ersten Tages ging der Berliner Bob „Slobb 3“ (auf dem Bilde) hervor.

Sieg. Das Treffen Goldenbach 2 gegen Hilden 1. in Gruppe 2 war rechtzeitig abgeblasen worden. Das Spiel Dabringhausen 1. gegen Lennep 1. gilt für Lennep als verloren, da Lennep nicht antrat.

Tabellenstand vom 8. Januar 1928.

Gauklasse.					
RTB. Remscheid 61 1.	8	5	2	1	25:10 12
Goldenberg 1.	8	5	1	2	21:11 11
Holljüngend 1.	8	4	2	2	16:12 10
Goldenbach 1.	9	4	1	4	13:23 9
Haken 1.	7	2	0	5	21:24 4
Jahn 1.	6	0	0	6	6:22 0

A-Klasse.					
Reinsbagen 1.	5	4	0	1	30:5 8
Ab. Turnerbund 1.	5	4	0	1	12:3 8
Holljüngend 2.	4	2	0	2	9:9 4
Haken 2.	5	1	0	4	6:14 2
RTB. Remscheid 61 2.	5	1	0	4	1:27 2

Fußball

Das Wiederholungsspiel West-Nord in Duisburg.

Das Wiederholungsspiel um die Bundespokal-Mitgliedsrunde zwischen West- und Norddeutschland ist von dem Spielausschuß des Deutschen Fußballbundes auf den 5. Februar nach Duisburg anberaumt worden. Das Treffen wird im Duisburger Stadion vor sich gehen. Damit steht

Duisburg den zweiten Pokalkampf in seinen Mauern. (Weil ich nicht abgeben kann, das Wuppertal beräuflichtigt!)

WFF. Dieletendgültiger Gruppenmeister.

Die Meldung, wonach Arminia Dieletend in Folge Einspruchs aus einem verlorenen Weistertstspiel zwei Punkte erhalten habe, trifft nicht zu. Vielmehr hat der Bezirksausschuß des Westfalenbezirks den Einspruch der Arminen abgelehnt, so daß der WFF. Dieletend endgültiger Gruppenmeister ist.

Wie werden im Westen die Gruppenmeister ermittelt?

Da die deutsche Fußballmeisterschaft ursprünglich vor der Olympiade entschieden sein sollte, war für die Bezirke Westfalen, Ruhr, Niederrhein und Berg-Mark, die bekanntlich in zwei Gruppen spielen, für dieses Jahr nur ein Spiel um die Bezirksmeisterschaft (nicht wie im Vorjahr Hin- und Rückspiel) angesetzt worden. Da die deutsche Weisterterschaft erst nach den olympischen Ausgetragen werden soll, wird diese Maßnahme wohl hinfällig werden.

Anderer im Rheinbezirk. Er hat seine vier Gruppenmeister im Vorjahr im Einrundenstern auf neutralen Plätzen die Rheinbezirksmeisterschaft austragen lassen. Nun hat er sich aber in diesem Jahr für Hin- und Rückspiele entschieden, man

darf aber annehmen, daß er vielleicht doch noch anderer Meinung wird. Man hat doch schließlich Punktespiele genug.

Schiedsrichtervereinigung Elberfeld u. Umgegend.

Donnerstag 12. Januar, 8 Uhr, findet im Lokale Thelen, Riefel- und Gerstenstrassen-Gde in Elberfeld, ein Anwärter- und Vorkampfabend statt. — Die nächste Vollversammlung findet am Dienstag 17. Januar, abends 7.30 Uhr, im Hotel zur Pfalz, Riefel 6, statt. Referent: Verbands-Schiedsrichterobmann Rosenberger, Köln.

Albin Roth.

Einer der bekanntesten Sportführer des Westdeutschen Spielverbandes, Vizepräsident Albin Roth, ist plötzlich verstorben. In 20jähriger selbstloser Arbeit hat sich Albin Roth große Verdienste um die deutsche Jugend erworben. Mit ihm verlieren die Robbenjer einen alten Pionier der Sportbewegung am Mittelrhein.

Tennis

London siegt im Hallen-Tennis-Städtekampf gegen Paris.

W.G. London, 9. Jan. Der Schlußtag des Hallen-Tennis-Städtekampfes London (Queens Club) gegen Paris (Sporting Club des Paris) sah die Engländer im Gesamtergebnis mit 6:5 Punkten siegreich. Die Ergebnisse der einzelnen Spiele waren: Herren-Einzel: Cochet-P. — Higgs-L. 6:2, 8:6. Damen-Einzel: Mrs. Lockett-L. — Mrs. Galloway-P. 6:6, 6:2, 8:6. Mrs. Le Besne-rais-P. — Mrs. Zircowson-L. 6:3, 9:7. Herren-Doppel: Higgs-Whitlock-L. — Cochet-Le Besne-rais-P. 6:4, 3:6. Galloway-Austin-L. — Tanet-Throneoffen-P. 6:3, 6:3.

Lübke wird Tennis-Trainer.

Nach dem rheinischen Spitzenpieler B. Hanemann-Köln hat jetzt auch der bekannte Berliner Tennisspieler A. Lübke seine Amateurreisenschaft aufgegeben, um Trainer beim Berliner Tennis-Club Borussia zu werden.

Radsport

Kroll-Miethe Sieger in Breslau.

Das 100-Km.-Mannschaftsrennen, das am Sonntag in der ausverkauften Breslauer Jahrhunderthalle zum Austrag kam, sah die vorzügliche Schützengemeinschaft Kroll-Miethe vor den Franzosen Letourneur-Procaccio siegreich. In der Mitte des Rennens entsetzten die Deutschen eine halbfrühliche Jagd, in der sie zusammen mit den Franzosen das ganze Feld überunderten. Der beliebte italienische Fahrer Tonani brach sich bei einem Sturz das Schlüsselbein.

Die Bedingung.

„Warum heiratest du nicht?“
„Weil ich meine besonderen Bedingungen stelle, von denen ich nicht abgehen kann.“
„Was sind das für Bedingungen?“
„Meine Frau muß schön, reich und dumm sein. Ist sie nicht reich und schön, nehme ich sie nicht; ist sie nicht dumm, nehme ich sie nicht.“

Hundfunk am Mittwoch.

1.05—2.30 Köln: Mittagskonzert, Leitung: Guldert.
2.30 Rundfunk: Radio-Lage fürs Haus.
3.45—4.15 Köln: Louis Hartmann: Klavierstücke.
4.15—5.00 Köln: Rundfunkgastliche Arbeitsgemeinschaft: „Aus der Arbeitsarbeit einer deutschen Schule“, Leitung: Fr. Hammer.
5.00—5.30 Köln: H. Zillmann: „Auf den Montblanc“.
5.35—6.00 Köln: Direktorien-Köln: „Die Leistungen einer modernen Christentumskirche“.
6.00—7.00 Köln: Helbertkonzert, Leitung: Guldert.
7.10—7.40 Köln: Die Stunde des Arbeiters, H. Schaefer: „Aus Werken Max Barthels“.
7.40—8.00 Köln: Dr. Siegfried Wehn: „Bragwürdigkeiten der deutschen Kultur“ (1).
8.10 Köln: Rudolf Wehn: „Aus der vierten Dimension“.
Ein Abend geselliger Gesinnung unter Mitwirkung des Reichs-Rundfunkorchesters, Leitung: Kuhn.
Anschließend Köln: Kultur, Musik und Sportbericht.
Ansch. Rundfunk: Mitteilungen a. d. Gesellschaftswelt.
Ansch. bis 12.00 Köln: Nachtmusik und Tanz, Leitung: Guldert.



Wir sind in Deutschland die einzigen Zigarettenfabrikanten, die ihre Fabrikation spezialisiert haben. Hierdurch erreichen wir höchste Leistungsfähigkeit, die allerfeinsten Qualitäten, welche von keiner Konkurrenz übertroffen werden können. Nur zwei Schlager fabrizieren wir

Fabian



Fabian

Staatsrat

Hausmarke

5 Pfg. Original-Egypter-Format 6 Pfg.

FABIAN-ZIGARETTENFABRIK · KOMMANDITGESELLSCHAFT · DRESDEN-A., KÖLN

Haus Hof und Garten

Nr. 8 — 1928

Beilage zum General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Dienstag, 10. Jan.

Gedanken eines Gartenfreundes zum neuen Jahr.

Der Gartengedanke lebt!

Vor einiger Zeit war im General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen zu lesen, daß von dem Gartengedanken der Stadt Elberfeld an die Arbeitslosen wenig Gebrauch gemacht worden sei. Dies gab zu denken. Anlag. Oberflächlich betrachtet, scheint das Interesse an der Kleingartenbewegung abzunehmen. Doch bei näherer Betrachtung kommt man zu anderer Ansicht. Daß in den Zeiten materieller Not sich unendlich viele Leute auf Gärten stützen als die einzigen Quellen einer leidlich ausreichenden Ernährung und in der Inflationszeit einer billigen Nahrungsquelle, ist sehr verständlich. Bei einem großen Teile aller Kleingärtner waren es rein wirtschaftliche Beweggründe, die sie aus allen Schichten der Bevölkerung zu Hause und Spaten greifen ließen. Die rein idealen Gründe traten fast in den Hintergrund. Ja, in diesen Jahren der Not wurden solche Kleingärtner schiefe Angelegenheiten, die ihren Grund und Boden mit Blumenzucht neben dem Gemüsebau vergewaltigten. Doch trat je länger je mehr eine Wandlung ein. Es gab wieder alle Gartenerzeugnisse zu kaufen und auch zu verhältnismäßig billigen Preisen, die manchen Gartenbesitzer zu der Frage veranlaßten, ob es denn überhaupt noch rentabel sei, eigenes Gemüse zu ziehen, ob es sich lohnte, in Wind und Wetter draußen in Erde und Mist zu wühlen, freie Zeit zu opfern um des bishigen Nahrungs willen. Während vorher sich keiner schämte, mit seinem Gartengerät zum Garten zu ziehen, rang dann bei dem und jenem die Auffassung sich durch, daß man es doch nicht mehr so nötig habe. Was würde der und jener sagen, wenn er im nächsten Anzug hinausginge, um Kartoffeln zu kaufen, Mist zu tragen und verglichen mehr.

Aber auch die günstigen Mietverträge der Gartenbauvereine hatten sich geändert, was nicht zuletzt manche Abwanderung von Mitgliedern zur Folge hatte. Die Gartenmieten mußten herausgehoben werden, was sich letzten Endes alles noch ertragen ließ. Viel ungünstiger wirkte die Unsicherheit, ob man sein Stückchen Land, das man schließlich jahrelang durch Sineisinden von Arbeitslosigkeit und Geld zu einem fruchtbarsten Gartenland gemacht, auch würde behalten können. Die immer mehr ausbreitende Bauwirtschaft griff hart in die Kleingartenbewegung hinein. Wie manche herrliche Kleingartenstube fiel der Bauerei zum Opfer. Und da die Gärten naturgemäß an der Peripherie der Stadt liegen, die ebenmäßig Interessengebiet der Neubauten ist, so werden sich so lange Differenzen bilden, bis Dauerfriedlungen geschlossen sind, die den Kleingärtnern nicht mehr genommen werden können. Für solche Dauerfriedlungen würden sich noch genug Interessenten finden, denn daß der Gartengedanke lebt, ja viel intensiver lebendig ist als selbst vor dem Kriege, das beweist das ganze Siedlungsleben im Raum, das beweist die bedeutende Zunahme unserer Züchtereien und Gartenarchitekten. Während früher England und Frankreich auf dem Gebiete des Gartenbaus führend waren, hat jetzt Deutschland begonnen, die Führung an sich zu reißen. Kann man doch wenigstens in Europa sagen, daß das Gartenland eines Staates ein gewisser Kulturmesser ist. Eine Villa ohne ein genügendes Stück Gartenland ist uns beinahe etwas Unabsehbare. Und es ist auch ganz erklärlich; denn je mehr der Mensch in eine Zivilisierte zusammengebrängt ist, um so mehr macht sich die Sehnsucht nach Natur geltend. Die Wochenenderei ist nicht nur ein Spiel unserer Zeit, sondern ein Ausfluß einer Selbstbestimmung. Der Mensch ist ein Stück Natur und auch ganz und gar abhängig von der Natur. Sind es doch erst die Pflanzen, die ein Leben auf dieser Erde ermöglichen, die Anorganisches in Organisches wandeln, die aus Luft und Erdkrümpen die herrlichsten Organismen aufbauen. Und je mehr der Mensch durch fortschreitende Technik und rücksichtslose Ausbeutung des Bodens die Natur vernichtet, um so mehr regt er den Trieb nach freier, ungehörter Natur. Er muß seine Freundschaften draußen in Wald und Feld verbringen.

Aber damit begnügt sich der Mensch nicht. Die graublaue Landschaft befriedigt ihn auf die Dauer nicht. Er will die Natur selbst mit seinem Geist durchdringen, will selbst schaffen und gestalten, und so schafft er sich seinen Garten.

Während früher ein Garten ein Privileg der Großen war, finden wir heute den Hausgarten, wenn auch in wesentlich kleineren Formaten, in jeder Volksschicht.

Wer aufmerksam die deutschen Gänge durchfährt, wird erstaunt sein über die Fülle schöner Gärten nicht nur im prächtigen Süden, nein, auch im kleinen Siedlungs- und Landhauschen, die alle mehr oder weniger nach persönlichem Ausdruck ringen. Wenn auch noch viel, viel Arbeitsarbeiten zu sehen sind, langsam aber sicher bricht sich der Ruf nach einem ausdrucksvollen Garten Bahn.

Und das, was in den flüchtigen Kleingartenstüben nicht zu erreichen war, läßt sich in Dauergartenstüben wohl bewerkstelligen. Eine solche Dauergartenstube darf natürlich nicht ein buntes Auentum sein. Ein Grundstück muß das Ganze betreffen, ohne daß dem Einzelgärtner zu viel von seinem persönlichen Ausdruck genommen wird.

Damit will ich nun gar nicht dem reinen Ziergarten das Wort gesprochen haben. In einem Garten lassen sich gar wohl künstlerisch-künstlerische Gesichtspunkte mit praktischen, ökonomischen vereinen. Schon wirkt alles, was von einem gebildeten, einseitigen Geist durchweht ist. Und

zufänglichkeiten geboren sind, wo nur ein wirres Durcheinander von Strauch, Baum und Staude zu finden ist.

Welchen Genuß bietet ein wohlgeordneter, sauberer Ziergarten im Hochsommer, wenn die braune Erde verschwindet unter den Farbnäsen des Rotkohl und Weißkohl, wenn die verschiedenen Grün des Porrees, der Zwiebeln, des Selleries das Auge beglücken, wenn die Obstbäume voll schwerer Frucht hängen! Ein solcher Garten ist ein Freude, ja auch Begegnung aus.

In noch viel größerem Maße kann dies natürlich ein Ziergarten, der nicht aus Zufälligkeiten entstanden, sondern der die kühne Gestaltungskraft eines Schöpfers erkennen läßt. Wenn die gärtnerische Tätigkeit bei vielen Zeitgenossen noch als eine spielerische oder gar Sonderlingsarbeit angesehen wird, die sich für ältere Leute, die die Zeit dafür haben, eignet, aber nicht für Kraftvolle, moderne Leute, die ihre Kräfte bei Sport und Spiel messen, so sei doch erwideret, daß gerade diese Beschäftigung Männer fordert, die neben jedem Fleiß, liebevoller Geduld besitzen müssen, um dem Boden das abzurufen, was sie erhoffen. Nicht nur der Körper findet hier Ausdehnung in reichem Maße, nein, auch der Geist findet ein reiches Betätigungsfeld vor. Hier kann er in die ganze Tiefe der Natur eindringen, ihre inneren Zusammenhänge kennen lernen, ihr Werden, Wachsen und Vergehen aus nächster Nähe beobachten. — Welche ganz anderen Schwierigkeiten stellen sich dem Gartengärtner, der mit lebendem Material arbeiten muß, das von Boden, Luft und Sonne abhängig ist, entgegen, als dem Architekten, der aus totem Material schafft! Ist der Bau getätigt, so ist seine Arbeit fertig. Wie ganz anders beim Gartengärtner. Hier ist alles im Werden und bleibt im Werden und Bewegung; es gilt ständig zu überlegen, zu beobachten und einzugreifen, um Herr der Schöpfung zu bleiben. Wie oft muß umarruppiert werden. Immer neue Bilder lassen sich schaffen, und wie oft überläßt die erfinderische Natur durch selbst ungewollte Einbrüche. Und zu keiner Zeit im Jahre erlaßt das Interesse am Garten. Ständig kann er einen beschäftigen.

Was ist denn der Dank der Arbeit? Man hat ein Stück Kultur geschaffen, man hat aus Schmutz Leben geschaffen, nützliches und Leben verschönertes Leben. Abgesehen von der überaus gesunden Tätigkeit, hat man hohe geistige Genüsse. Und dieser hohe Wert der Gartenarbeit läßt sich auch den Gärten an seine große Zukunft nicht in Augenblicken werden, die daher viel öfter einen ästhetischen Anblick genießen, als in sogenannten Ziergärten, die aus lauter Unsicherheit und Un-

nehmen. Beseitigen sich auch unsere Bepflanzungen in immer regerem Maße an der gärtnerischen Ausgestaltung zum Wohle der Bevölkerung.

Möge das neue Jahr uns auch weiterbringen auf dem Gebiete der Dauergartenstüben, um auch den Gartenliebhabern zum Ziele zu verhelfen, denen es nicht vergönnt ist, ein Eigenheim zu besitzen, möge das neue Jahr weitere Freunde der Gartenbewegung zuführen!

Gartenarbeiten im Januar.

Im Ziergarten sind Bäume und Sträucher bei frostfreiem Wetter zu schneiden, von den Blüthengehölzen aber nur die Arten, die an jungem Holze blühen. Die Sträucher unter den Gehölzen dürfen jetzt nicht geschnitten werden. Das geschieht im unmittelbaren Anschluß an die Blüte. Der Winterschutz der mit Blumenzwiebeln und Stauden bedeckten Beete ist zu prüfen, damit Frostschaden vermieden wird. Bei offenem Wetter können die Erdarbeiten, Rigolen und Graben, fortgesetzt werden. Die Rasenpflege mit Kompost und Jauche kann jetzt erfolgen. Ähnliche Pflege durch Schneiden von Rasenflächen. Vernichtung des Unkrauts durch Spritzmittel kann, letzteres bei offenem Wetter, wie im Obstgarten geschehen. Bei anhaltender milder Witterung muß die schwere Winterbede, vor allem bei Koken, eine Lüftung erfahren. Für Blumenbeete, wo junge Pflanzungen stehen, ist Torfmulch zu empfehlen, weil dadurch vermieden wird, daß der Frost die Pflanzen hebt.

Den Witterungsverhältnissen können wir uns mit den Arbeiten im Gemüsegarten sehr gut anpassen. Bei Frostwetter ist Mist, Kompost und Jauche auf das Land zu fahren, bei offenem Wetter ist zu graben, zu rigolen, Komposthaufen sind zu setzen und zerlegter Boden ist zu verteilen. Das Einsammeln alter Strünke, Stengel und Triebe von Kohl und dergleichen muß erfolgt sein, damit Krankheitsübertragungen vermieden werden. Das im Keller lagernde Gemüse bedarf nicht nur der oberflächlichen Beschattung, sondern ist durchzu-pugen und umzuwerfen. Hierbei ist auf Mäuse zu achten, die sich auch gern in den Kästen bei den jungen Sechlingen einnisten.

Frühbeetkästen sind instand zu setzen, denn der erste Kasten mit Salat, Karotten und Gurken muß eingerichtet werden. Die nötige Erde für weitere Kästen ist bereitzustellen, Verdrämm ist in Säulen zu setzen, damit er heiß zur Verwendung steht. Das notwendige Deckmaterial ist bereitzustellen.

Außer dem Schnitt bei frostfreiem Wetter im Obstgarten ist die Rinde der Bäume von Moos und Flechten zu reinigen. Ein Kalkanstrich bei den Stämmen ist nur dann von Wert, wenn er in Verbindung mit 10prozentigem Chalkumfarböl-linoleum geschieht. Baumspähle sind auf ihre Widerstandsfähigkeit zu prüfen, Rasenflächen auszu-schneiden, Klebegürtel gegen Frostspanner abzu-nehmen, ebenso die Insektenangurteile, deren Ver-brennung zu erfolgen hat.

Marbertaninchen.

Unter den Kreuzzuchtungen der Kaninchenzucht, die in der letzten Zeit von sich reden machten, sind die Marbertaninchen. Sie erhielten ihren Namen wegen der braunen Farbe ihres Pelzes, der als eine Nachahmung des Marbers (Zobel) gedacht ist. Auch bei dieser Kreuzzucht finden wir die Tatsache, daß sie in den verschiedenen Ländern fast zur gleichen Zeit, und zwar unabhängig voneinander, entstanden. In den früheren Jahren hätte man auf solche Abweichungen der Farbe wohl weniger geachtet, aber heute, wo man dem Fell des Kaninchens mehr Wert beilegt, sieht man sie sehr gern, weil man die Hoffnung hegt, daß diese Abweichungen eine wertvolle Bereicherung unserer „Pelzkaninchenzucht“ darstellen könnten. Von dem Marbertaninchen glauben die englischen Züchter, daß dies zutrifft. Sie können auch gleich mit zwei Arten dieser Kreuzzucht aufwarten. Eine heißt *Marbert* und die andere *Sable*. Die letzte Art unterscheidet



sich von der ersten vornehmlich durch die weißlichen Seitenstreifen, wie man sie häufig bei dem Schwarzfuchs antrifft. Während nun das Marbertkaninchen ein Produkt von aus Frankreich bezogenen Chinilla-Kaninchen darstellt, ist das Sablekaninchen aus einer Kreuzung von vier verschiedenen Rassen entstanden. Auch bei uns in Deutschland sind marbertfarbige Kaninchen in den Kreisen von Chinilla-Kaninchen vorgefunden worden, ohne daß sie indes weiter beachtet wurden. Die am meisten bekanntgewordene deutsche Marbertkaninchen-Züchterin, das marbertfarbige Stettlinger Kaninchen, ist dagegen das Ergebnis einer Blutmischung verschiedener Rassen. Seine Färbung dürfte es mehr dem Havana-Kaninchen als dem Chinilla-Kaninchen zu verdanken haben, obwohl beide Rassen unter seinen Ahnen vertreten sind. Man kann die Farbe des Stettlinger marbertfarbigen Kaninchens überhaupt als *havana grau* bezeichnen. Lieber den Rücken des Tieres sieht sich ein breiter brauner Streifen, ebenfalls sieht auch Kopf, Ohren und Läufe von dunkler, brauner Farbe, während die Seiten erheblich hellere Färbung aufweisen. Aus der beigegebenen Abbildung ist dies sehr deutlich zu erkennen. Der Größe nach gehört das marbertfarbige Stettlinger Kaninchen zu den kleinen Rassen, da sein Durchschnittsgewicht 5 bis 6 Pfund beträgt. Der Herausgeber dieses Kaninchens verfügt über einen Stamm konstant sich vererbender Tiere, wie sie unsere Abbildung zeigt. Es sind auch in Deutschland noch weitere andere Stämme marbertfarbiger Kaninchen vorhanden, die bisher aber weniger in der Öffentlichkeit gezeitet wurden und die auch zum Teil bedeutende Abweichungen aufweisen, die im Wesen der havannagrauen Farbe begründet sind. Genau wie bei der gewöhnlichen grauen Farbe wird man auch die Marbertfarbe in verschiedenen Variationen züchten können. Es wird sich später zeigen müssen, welche von ihnen den meisten Erfolg bei den Züchtern finden und welche schließlich in den Standard als anerkannte Rassen aufgenommen werden. — Auch die französischen Züchter können mit marbertfarbigen Kreuzzuchtungen aufwarten. Zu diesen gehören das *Brun maroon de Lorraine* (kastanienfarbiger Rothringler), herausgezüchtet von dem Züchter Franeau. Man wird abwarten müssen, inwiefern sich diese verschiedenen Marbertkaninchen-Kreuzzuchtungen in ihrem Neuen gleichen. Anzunehmen ist, daß sie zum Teil übereinstimmende Züchtungen vorstellen.



Vor der Reise

noch schnell ein Täschchen von dem ersten

Kikuth-Reinluft-Kaffee

erquickt wunderbar und fällt Geist und Körper frisch. Besonders Magenkranken vor anderen Kaffeearten zu empfehlen, da beim Rösten keine giftigen Heizgase mit Kikuth-Reinluft-Kaffee in Berührung kommen.

Das natürlichste bestechende Aroma bleibt dem Kikuth-Reinluft-Kaffee erhalten und erhöht neben seiner Bekömmlichkeit seinen Wohlgeschmack.

KIKUTH



Trotz dieser neuen Vorzüge kein Preisaufschlag.

Original-Packung
Nr. 7 1/2 Pfd. Mk. 2.00, Pfd. Mk. 1.00
9 1/2 " " 1.80, " " 0.90
11 1/2 " " 1.60, " " 0.80
Auf Wunsch wird Ihnen die nächste Verkaufsstelle nachgewiesen.

Reinluft-Röstung ohne Feuergefahr
R. R. R. 209214

Eingeladent.

Für die Eingeladungen und dem Publikum überlassen die Redaktion des Vortrags über seine Verantwortung

Der Vogelschutz im Winter.

In einem Eingeladent war kürzlich bemängelt worden, daß die Futterhäuser in den Wäldungen unangemessen angelegt seien. Hierzu geht uns folgende Erwiderung zu, die sich infolge Erkrankung des Schreibers etwas verspätet hat:

Solange der Einfender nicht angibt, welche Futterhäuser und wo er sie gesehen hat, kann ich mir kein klares Bild machen. Die von mir im vorigen Jahre und vor zwei Jahren angefertigten Futterhäuser sind genau nach Vorschrift des Herrn von Berlepsch gemacht. Es ist ein Ding der Unmöglichkeit, daß das Futter in den Häusern nah wird und daß Raub hineinwachen kann. Ich habe bei dem letzten Schnee sämtliche von mir aufgestellten Futterhäuser daraufhin angesehen und auch nicht in einem einzigen auch nur den geringsten Schnee vorgefunden. Das Futter war in allen trocken und den Vögeln gut zugänglich. Ich gebe gerne zu, daß eine ganze Anzahl Futterhäuser draußen angebracht ist, die den Vögeln nicht entsprechen und die auch dauernd von mir bekämpft werden. Es wäre angebracht gewesen, wenn der Einfender sich etwas deutlicher ausgedrückt und auch seinen Namen angegeben hätte. Noch besser wäre es gewesen, wenn er sich in einem persönlichen Schreiben an den Tierkassenverein oder meinethwegen auch unmittelbar an mich gewandt hätte. Von beiden Seiten würde ihm die zutreffende richtige Antwort zuteil geworden sein.

2 900 00